Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 30 (1943)

Anhang: Heft 3
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausstellungen

Aarau

Sammlung Kurt Lindt
Gewerbemuseum Dezember–Februar 1943

Eine Auslese von Werken schweizerischer Malerei des 19. Jahrhunderts bis zur Zeit Hodlers aus den Beständen der kantonalen Kunstsammlung gibt der Ausstellung den sinnvollen, bereichernden Auftakt. Die Vorliebe für eine bestimmte Art malerischer Ausdrucksweise hat Kurt Lindt in seiner Wahl bestimmt, die Vorliebe für Corot und die Schule von Barbizon. Zahlreiche, meist kleinformatige Landschaftsbilder lassen in ihrer zarten Auflösung den Impressionismus erst ahnen. Sie tragen die Spannung eines neuen Lebensempfindens in sich, bald schwächer, bald stärker fühlbar in Werken von Barthélemy Menn, Daniel Ihly, Jules Bardel und auch solchen von Stäbli. Neben Waldstücken der Franzosen Courbet und Harpignies ist ein kleines Bild von Fowler besonders eindrucksvoll. « Mursey River »: vibrierend vermischen sich Wasser, Dunst und Luft vor der traumhaften Silhouette einer Stadt. Man begegnet einer unbekannten Genfersee-Landschaft Hodlers. Auch bei moderneren Malern suchte Lindt das verhaltene stille Bild aus. Daß so eine Schau außer ihrer Qualität an sich von der Persönlichkeit des Sammlers selbst etwas widerspiegelt, verleiht ihr besonderen Reiz. – Durch ein großzügiges Legat Kurt Lindts werden zwanzig der ausgestellten Gemälde aus der Sammlung in den Besitz des aargauischen Kunstvereins übergehen. *L. S.*

Basel

Renoir. Ausstellung in der Kunsthalle 13. Februar bis 14. März

Renoir, Les voiliers, Cagnes 1898. Ausstellung Kunsthalle Basel

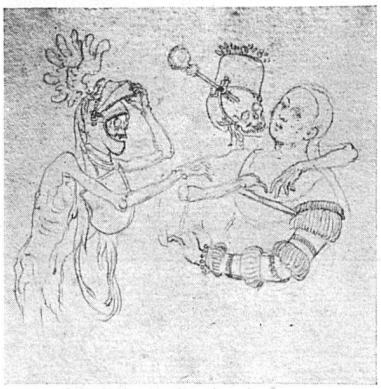
Je größer eine Begabung ist, desto größere Angriffsflächen bietet sie. Ja, man könnte so weit gehen zu sagen, daß überhaupt erst die wirkliche Begabung Angriffsflächen hat, während das sichere Mittelmaß seine Umwelt zu gar keinen Entscheidungen herausfordert. Es bewegt einen nicht. Die *Pierre Auguste Renoir* geltende Ausstellung in der Kunsthalle in Basel bewegt einen stark. Sie belegt zwar nicht restlos die variablen Etappen des künstlerischen Weges Renoirs mit allen dafür exemplarischen Werken, wie das in Friedenszeiten möglich gewesen wäre. Aber sie vergegenwärtigt eindrücklich die künstlerische Existenz eines großen Malers, sie dokumentiert das Wesen einer originalen und vitalen Produktivität in ihrer ganzen Fülle. Man steht vor Bildern hoher künstlerischer Intelligenz, von natürlichem Geist und wieder vor Bildern, die hochbegabt schlecht sind. Bei kaum einem großen Künstler wäre es von gleichem Genuß, vor einem mißglückten Zeugnis des Genius zu stehen, obschon auch bei andern der Versager voll soviel intelligenten Wagemuts sein kann, daß man die neuentdeckten Möglichkeiten des Ausdruckes darin stärker erlebt, als etwa ins Leere stürzende Flächen, als farbliche, malerische Brüche. Auch wenn man durch das ganze, lichterhellte Werk Renoirs die dunklen Untertöne geplagter und gequälter nach neuem Ausdruck suchender Auseinandersetzungen fühlt, so hat man bei ihm nie den Eindruck von Unlust, von skrupulöser Ängstlichkeit. Er verfügte über die Souveränität grundsätzlicher Bejahung; auch für mißratene Schöpfungen. Malerei war für ihn lebenerhaltende Äußerung, in animalischem und geistigem Sinne, Verausgabung aus hohem Vermögen und ein Wiedergewinnen. Sie machte ihm, nach Aussage seiner Biographen, ungemeines Vergnügen. Das spürt man in jedem Pinselstrich. Nicht das Vergnügen einer zeitvertreibenden Leidenschaft, sondern das einer tief innerlich begründeten, aus ihren vegetativen Lebensgesetzen sich äußernden Konstitution. Deshalb ist er entwaffnend *selbstverständlich*, auch dort wo er, in manchen überraschend angelegten Landschaften (zumal in der abgebildeten) ganz *Unselbstverständliches* versucht und eine eigenwillig persönliche Ausdrucksweise hat, der der Verstand allgemein bewegende Kraft abzusprechen geneigt wäre: wenn das Erlebnis ihn nicht ununterbrochen widerlegte. Was ist dieses Erlebnis, in dem Renoir, sich selber überlebend, in unsere Gegenwart und Zukunft fortwirkt? Was macht seine Malerei zu einer überzeitlichen geistigen Manifestation, der wir uns unterziehen, weil sie uns bewegt? Was ist das Bewegende? Angesichts des Phänomens des Künstlerischen gibt es zunächst keine Antwort. Es erscheint im Falle eines Renoir absichts-

loser und ursprünglicher, als bei irgendeinem andern der Großen. Darüber hinaus aber ist es das Persönliche der Aussage eines allgemeinen Zeitinhaltes in unvergänglichen Sinnbildern, das uns bewegt, weil es als lebendig überlieferte Vergangenheit integrierender Bestandteil unserer Gegenwart ist.

G. Oeri

Bern

Schweizerische Totentänze.
Kunstmuseum. 23. Februar bis 22. April 1943



Conrad Meyer (1818–89). Liebespaar und der Tod. Skizze zu einem Totentanz

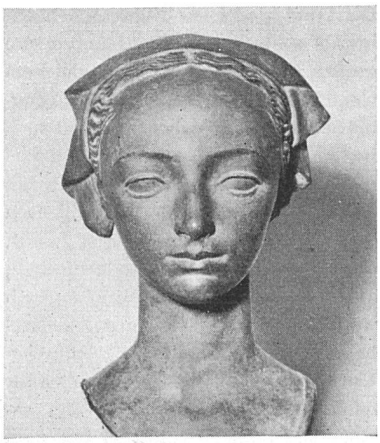
Das bernische Kunstmuseum führt in den Frühlingsmonaten eine Sonderschau durch, an der die altschweizerische Kunst der Totentanzmalerei und der Todesdarstellung in verschiedener Form gezeigt wird. Die Ausstellung ist recht vielseitig und fesselnd, wenngleich manche der größten und schönsten Malereien heute von den Kirchhof- und Kreuzgangsmauern, wo sie ehemals dem Beschauer ein Memento mori sein sollten, verschwunden sind und nur noch in Bruchstücken oder als Kopien des 17. und 18. Jahrhunderts in Buchformat erhalten sind. Die erhaltenen Originale und die Kopien und Fragmente genügen aber, um dem Beschauer die Größe des Gegenstandes und die reichen künstlerischen Mittel vor Augen zu führen, mit denen Gotik und Renaissance das Thema als einen Brennpunkt ihrer Weltanschauung darstellten.

Die eindrucksvollste Folge von alten Originalen hat man in den acht Bildern des Totentanzes vom Luzerner Jesuitenkollegium vor sich, die Jakob von Wyl um das Jahr 1615 malte. In der Darstellung bunter und kostbarer Weltlichkeit, die mit Königen, Rittern und schönen Frauen auftritt, wie in seiner Ausmalung der knöchernen Schauerlichkeit ist dieser Totentanz ein imposantes Stück frühbarocker Malerei. Holzschnitte von Tobias Stimmer und Urs Graf, Hans Baldungs Frauen raubende Todgestalten, elfenbeingeschnitzte Amulette aus den Zeiten der Pest mit Totenköpfen, Dolchscheiden, Schmuck, Siegel und Holzfiguren sind weitere Beigaben, die alle das gleiche Thema aufgreifen und oft mit einer an Blasphemie grenzenden Zierlichkeit behandeln. Der Totentanz als Buchillustration tritt gleichfalls in vielen Proben auf. Von größeren Darstellungen ist ferner der Totentanzzyklus des Kaspar Meglinger von der Spreuerbrücke in Luzern zu erwähnen, und als eines der berühmtesten Stücke Niklaus Manuels Totentanz von der Predigerkirche in Bern, der in den farbigen Kopien von Albert Kauw und Wilhelm Stettler auf unsere Zeit gekommen ist. Die wundervoll fein geschnittenen Totentanz-Holzschnitte in Kleinformat von Hans Holbein d. J., die « Heere der Lebenden und der Toten » von einem Berner Meister und die Fragmente des berühmten Basler Totentanzes vom Predigerkloster krönen die Ausstellung.

W. A.

Rumänische Kunst der Gegenwart.
Kunsthalle. 13. Februar bis 11. März 1943

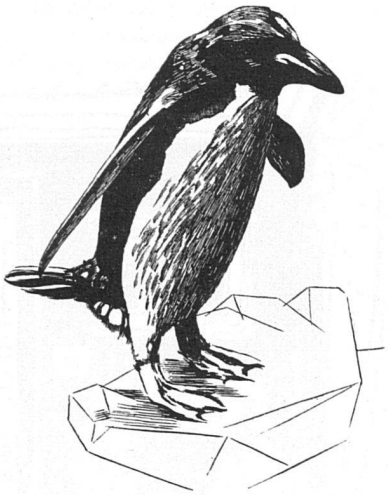
Erfreulich ist das Niveau der Ausstellung in ihrer Gesamtheit. Mit der Sicherheit der Auswahl und der Anordnung der Werke bewirkt es eine Geschlossenheit, wie man sie bei offiziellen Veranstaltungen selten trifft. Eine wesentlich tiefere Ursache für diese Geschlossenheit ist das innere Ausgerichtetsein der Werke auf moderne französische Kunst. Die « maîtres » der « jeunes peintres français » sind ebensogut die Meister der rumänischen Maler. Erschloß das romanische Erbteil den Rumänen den Zugang zur französischen Kunst oder ist es einfach die beherrschende Kraft französischer Malerei überhaupt, die hier die innere Einheit schuf?



Jon Irimecu, Frauenkopf. Ausstellung Rumänische Kunst der Gegenwart. Kunsthalle Bern

Die neue bildende Kunst Rumäniens nahm erst im zweiten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts ihren Anfang. Um so erstaunlicher ist ihre heutige, scheinbar selbstverständliche Reife, handelt es sich doch nicht um blinde Gefolgschaft und äußere Nachahmung, sondern um wirkliche Aneignung von Werten. Dieses rasche Aufholen mag die Begründung dafür geben, daß die Kraft nicht dazu ausreichte, außergewöhnliche Künstlerpersönlichkeiten hervorzubringen oder ein nationales Element auszuprägen. Manchmal scheint es sich in der Farbe zu äußern, doch nicht deutlich fühlbar genug. Die vier repräsentativsten Persönlichkeiten sind Petrascu, Pallady, Popescu und Steriadi. Der eigenwilligste unter ihnen ist zweifellos Petrascu. Vor hartglänzendem Schwarz funkeln die Farben mit der Leuchtkraft des Emails. Eine schwerflüssig gemalte Landschaft in Grau und Braungrün zeigt eine frühere Entwicklungsstufe des Malers. Während Petrascus Freude am koloristischen Spiel ungebrochener Farben auf letzte Beziehungen zur Volkskunst hinweist, könnten Palladys Bilder überall entstanden sein. Der Einfluß von Matisse ist unverkennbar. Doch sind die Kontraste des Rumänen weniger gewagt, die Farben heller und kreidiger. Seine figürlichen Darstellungen sind die einzigen repräsentativen Kompositionen der Ausstellung. In welchem Maße Steriadi, eine eher konservative Natur, die Tradition seiner Vorgänger weiterführt, kann nicht beurteilt werden, da die beiden Ahnen, der Barbizonschüler Grigorescu und Stefan Luchian, in der Ausstellung leider fehlen. Farbig interessant ist das « Hafenstück » Papescus mit der raffinierten Skala verschiedener Blau. In dem Bilde « Bauern beim Mahl » werden wieder, ähnlich wie bei Steriadi, Beziehungen spürbar, die hinter den Impressionismus zurückgehen. Das gelbliche Licht widersteht der Auflösung des Pleinair und bindet Landschaft und Figuren kraftvoll zusammen.

Starke dekorative Wirkungen erzielt der von den Rumänen besonders geschätzte Tonitza. Er projiziert das



Warum hält der Backstein warm?

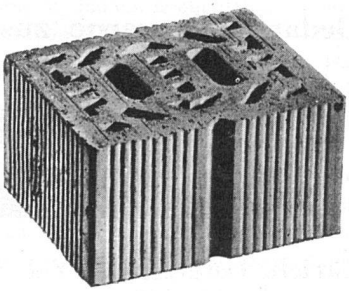
In den kältesten Breitegraden unserer Erde, in der Arktis, lebt der Pinguin. Dieser merkwürdige Vogel kann den ungeheuer tiefen Temperaturen nur widerstehen dank seines Federkleides. Federn? Luftige, lichte Federn? Warum können Federn so warm halten? Wie erklärt sich ihr unvergleichliches Isolationsvermögen?

Die Antwort klingt seltsam genug: Federn halten warm, weil sie viele Zwischenräume enthalten – weil diese luftgefüllten Zwischenräume als schlechte Wärmeleiter wirken und dem Körper helfen, seine Eigenwärme gegen die feindselige Kälte der Aussenwelt zu bewahren.

Genau das gleiche gilt für den Backstein: Auch der Backstein enthält Tausende und Abertausende von Zwischenräumen – er ist porös. Darum hält er so warm. Hier liegt das Geheimnis seiner seit Jahrtausenden bekannten wärmehaltenden Kraft.

Diese einmaligen und naturgegebenen Vorzüge machen den Backstein schlechtweg zum besten Baustoff für unser Klima. Darum sagt man mit Recht: Wer mit Backstein baut, baut gut!

ZÜRCHER ZIEGELEIEN AG.



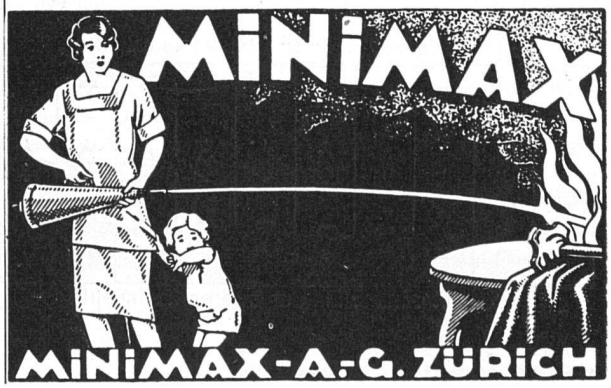
Flachdach- u. Terrassen-Beläge

Die zuverlässige Ausführung von Flachdach- und Terrassenbelägen erfordert langjährige Erfahrung und stete Erprobung. Nur das Fachgeschäft besitzt diese Voraussetzungen.

Nähere Auskunft durch

Bernhard Hitz, Uster-Zch.
Tel. 96 97 18

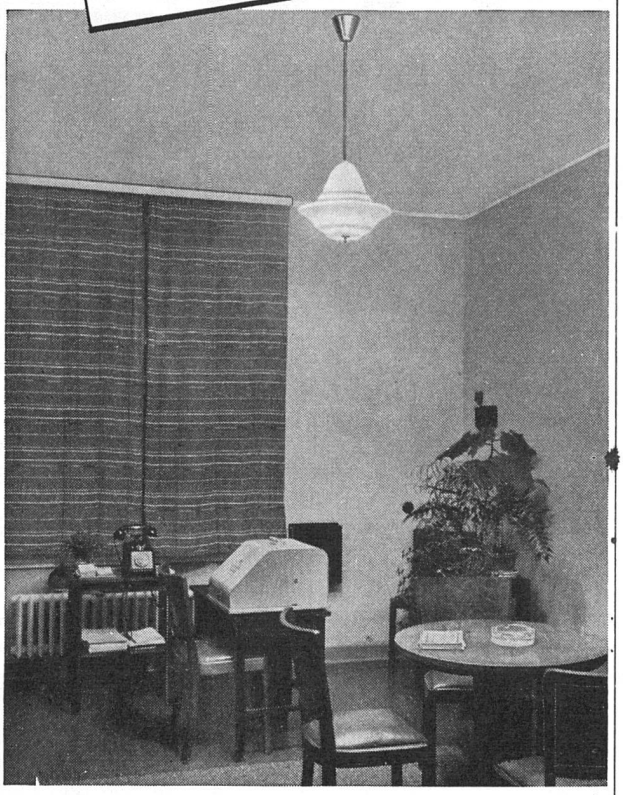
A. WETTER & CO. CLICHÉANSTALT
ZÜRICH 6



SIEMENS

INNENRAUM-LEUCHTEN

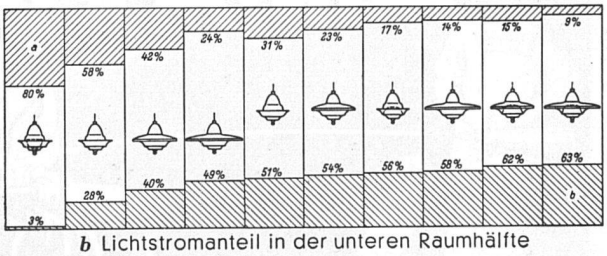
zweckmäßig
formschön
lichttechnisch richtig



K 6.156|3

Siemens-Raumstrahler
mit veränderlicher Lichtverteilung

a Lichtstromanteil in der oberen Raumhälfte



b Lichtstromanteil in der unteren Raumhälfte

Unsere Stilstoffe

sind nicht für den Gebrauch in Museen, sondern für den Wohnraum unserer Zeit gedacht. Sie zeichnen sich aus durch leichte Anpassungsfähigkeit, dekorative und wohnliche Wirkung.

Einige reizende Dessins finden Sie in unserer Spezialkollektion, die wir Ihnen im Bedarfsfalle gerne zustellen.

Schoop

Zürich, Usteristr. 5, Tel. 3 46 10

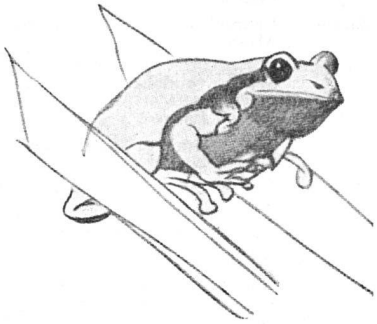
Gegenständliche fast völlig in die Fläche, läßt die Farben in starken Kontrasten aufeinander einwirken und erreicht der Volkskunst verwandte, raffiniert ausgewertete Effekte. Auch Catargi betont die Fläche, mildert sie aber oft durch eine stimmungsgeladene Atmosphäre. Die rumänischen Malerinnen sind mit Alexandra Padina und Micaela Eleutheriade vertreten. Eine erstaunlich reife Leistung weist der erst zwanzigjährige Damian mit seinen Stilleben auf.

Die Plastik steht der Malerei kaum nach. Im Gegensatz zur Malerei zeigen sich in der Plastik Beziehungen zur deutschen Kunst. So weist der «Bogenschütze» von Jalea, der nach den Aussagen im Katalog für die jüngere Generation programmatisch gewirkt hat, Anklänge an Hoetger auf. Große plastische Begabungen scheinen unter den jüngeren Bildhauern zu sein: die Brancusischülerin Militza Petrascu, Irimescu mit dem an Renaissancevorbilder anklingenden Frauenkopf und das Marmorrelief, zwei Mädchenköpfe darstellend, von Vlasiu. Bedauerlich ist, daß Brancusi fehlt. Die Begleitworte zum Katalog von Oskar Walter Cisek vermitteln auf knappem Raum die Bekanntschaft mit den verschiedenen Künstlern. Als Einführung leisten sie vorzügliche Dienste. *Rdl.*

St. Gallen

Kreidolf-Ausstellung. Kunstmuseum, Jan.–Febr. 1943 (Am 9. Februar feierte der Künstler seinen 80. Geburtstag)

Der «Kunstwart» hat schon seinerzeit wiederholt darauf hingewiesen, daß Kreidolf nicht bloß der unübertreffliche Gestalter einer seltsamen Traum- und Märchenwelt, sondern auch ein sehr beachtenswerter Darsteller der realen Umwelt sei. Der Rotapfel-Verlag in Zürich-Erlenbach hat kürzlich diesen Hinweis erneut, indem er ein prächtiges Buch mit Naturstudien des Künstlers auf den Markt brachte. Die St. Galler Ausstellung verfolgt offenbar den gleichen Zweck. Die Phantasiewelt des Künstlers ist nur mit wenigen, doch sehr reizvollen Blumenmärchen vertreten. In mehr oder weniger unmittelbarer Verbindung zu diesen stehen Pflanzenstudien von der gleichen Art wie sie der Rotapfelverlag auch bereits in Mappenform herausgegeben hat; sehr zarte Darstellungen mit Deckfarben auf schwarzem Grund. Ihre besondere Eigenart erhält aber die Ausstellung durch die vielen Bleistiftstudien, die zum Teil zwecklos, aus reiner Freude an der Sage an sich entstanden sind. Sie umfassen stofflich so ziemlich alles, was vor unsere Augen treten kann: Landschaft, Mensch, Tier- und Pflanzenwelt. Es sind altmeisterlich gute Blätter, die besonders auch deshalb überraschen, weil sie an Stelle des linear-dekorativen Darstellungsstils der Bilderbücher mit ausgesprochen malerischen Mitteln durchgeführt sind. Einige Landschaftsstudien sind mit einem derartigen atmosphärischen Stimmungsreichtum ausgestattet, daß man in Kreidolf einen Impressionisten vermuten könnte. *Wg.*

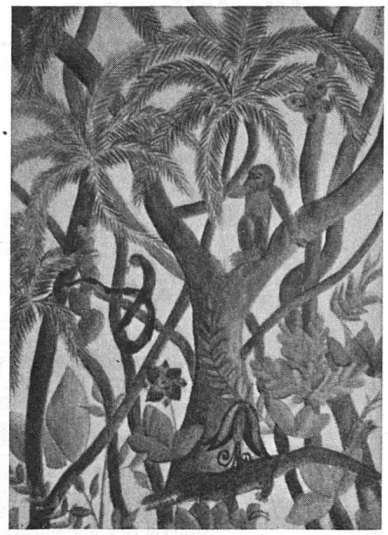


Ernst Kreidolf, Bleistiftskizze (dem im Rotapfel-Verlag erschienenen Buche: „Aus der Werkstatt Ernst Kreidolfs" entnommen)

Zürich

„Frohes Zeichnen". Ausstellung im Pestalozzianum, 6. Februar bis 8. Mai 1943

Das Pestalozzianum zeigt in der Ausstellung «Frohes Zeichnen» Arbeiten aus den Sekundarklassen von Rudolf Brunner, Winterthur. Wieviel Innerlichkeit, wieviel Erfindungs- und Farbenlust weht einem aus diesen Blättern entgegen, in welchen die verschiedensten Themen gestaltet sind: ein kleines Rasenstück, der Urwald, das eigene Haus, die Jahreszeiten, Spitzenmuster, der Teppich, das eigene Gesicht, Fische, Schmetterlinge, Initialen, ein mittelalterliches Städtchen, gotische Kathedralen. Rudolf Brunner macht seine Schüler durch technische Übungen vorerst mit der Handhabung und den Möglichkeiten von Blei- und Farbstift, von Feder, Pinsel und Wasserfarben vertraut. Dann stellt er bestimmte Aufgaben und weiß nun die



Aus der Ausstellung „Frohes Zeichnen" im Pestalozzianum

Schüler anzuregen, sich ganz in diese Aufgaben zu vertiefen und sich völlig auszugeben. Durch Besprechung wird die Einsicht in die wesentlichen Merkmale von Naturformen gewonnen, ihr Linienrhythmus dem Erleben nahe gebracht, worauf aus innerlich geweckter Schau heraus der junge Mensch in freier Weise komponiert. Unbändige Freude und Kraft des Formens und Schmückens nehmen da beglückende Sichtbarkeit an. Ein Reichtum an Naturgefühl und Erlebnisfähigkeit, an feinstem Farb- und Formempfinden bricht auf. Etwas von alter Volkskunst und Miniaturmalerei ist in verjüngtem Gewande wieder lebendig geworden und zeigt sich hier in einer höchst bezaubernden Schau.

K. Flury

Die Waadtländerin Nanette Genoud. Ausstellung in der Galerie Beaux-Arts, 13. Februar bis 8. März 1943

In der Galerie *Beaux-Arts* veranstaltete Nanette *Genoud* (Lausanne) ihre erste größere Ausstellung, die sehr schön den Werdegang der sympathischen Künstlerin seit 1935 aufzeigte. Von der außerordentlich gewandten Verarbeitung fremder Einflüsse ist die Malerin, die über einen wachen Kunstverstand verfügt, zu einer selbstsicheren Ausdrucksform, vor allem in der Landschaft, vorgedrungen. Sie gestaltet mit bestimmtem, räumlichem Bildaufbau, kräftiger Vereinfachung und harmonischem Kolorit Motive aus dem Tessin und der französischen Schweiz, gibt auch ihren Bildnissen resolute Akzente und malt Blumen mit einem

Ausstellungen

Aarau	Gewerbemuseum	Antiquarium und Münzsammlung - Kantonale Kunstsammlung	ständig
Baden	Casino	Schweizer Malerei von Hodler bis heute aus Badener Privatbesitz	11. April bis 3. Mai
Basel	Gewerbemuseum	Regional- und Landesplanung	21. Febr. bis 21. März
		Die besten Arbeiten der Baujahre 1940/41 in Basel: Miethäuser, Geschäftshäuser u. Ladeneinbauten	28. Febr. bis 21. März
	Kunsthalle	Martin Lauterburg	20. März bis 18. April
	Kunstmuseum	Sammlung des Kunstmuseums 18., 19. und 20. Jahrhundert	ständig
		Masken und Fastnachtsbilder	im März
		Graph. Ausstellung, Meister, Kopisten, Fälscher	im April
	Pro Arte	Bilder alter Meister - Schweizerkunst des 19. und 20. Jahrhunderts	ständig
		Schweizer Landschaften, Mitte 19. Jahrhundert, von J. Zelger, J. Geißer, J. J. Ulrich, J. P. George	im Februar und März
	Rob. Klingele, Aeschenvorstadt 36	Verkaufsstelle der Ortsgruppe Basel des SWB	ständig
Bern	Kunsthalle	Volk und Theater. Schweizerische Theaterausstellung	21. März bis 18. April
		Ankäufe des Staates Bern	21. April bis 16. Mai
	Kunstmuseum	Der Totentanz von Niklaus Manuel und andere schweizerische Totentänze	13. Febr. bis 22. April
	Gewerbemuseum	Arbeiten d. Kant.-bern. Berufswettbew. f. Schreiner	26. März bis 11. April
	Gutekunst & Klippstein, Thunstr. 7	Alte und moderne Originalgraphik	ständig
	Maria Bieri, Marktgasse 56	«Intérieur», Verkaufsstelle des SWB	ständig
Biel	Galerie des Maréchaux	Pierre Chatillon, Aquarelle	20. März bis 4. April
Chur	Kunsthaus	Ant. Christoffel (Zürich), Ponziano Togni (Zürich)	28. März bis 18. April
Genf	Athénée	La section de Paris des peintres, sculpteurs et architectes suisses	13. März bis 1. April
		Charles Chinet	3. bis 22. April
	Galerie Alb. Skira, Rue du Marché	Lauréats du Grand Prix de l'Illustration du Livre	im April
	Galerie Moos, Rue Diday	Alexandre Cingria	im März
	Musée d'Art et d'Histoire	Geschlossen bis Frühling	
Lausanne	Musée Arlaud, 3, Riponne	Section vaudoise de la Société suisse des Peintres, Sculpteurs et Architèctes.	10. April bis 26. April
	Galerie P. Valloton S. A.	Gaston Faravel	4. bis 20. März
Luzern	Kunstmuseum	Jeunes peintres français et leurs maîtres	28. Febr. bis 28. März
		Surbek-Kohler	4. April bis 1. Mai
Neuenburg	Galerie Léopold Robert	E. de Coulon, affichiste; B. de Coulon, peintre	6. März bis 28. März
	Sté des Amis des Arts	Société des P. S. A. S., section neuchâteloise	16. Mai bis 20. Juni
Schaffhausen	Museum zu Allerheiligen	R. Mülli, A. Thomann, J. Ritzmann	14. März bis 26. April
Solothurn	Städtisches Museum	Wiedereröffnung der Kunstsammlung	1. März
St. Gallen	Kunstmuseum	Everilda Fels (Horn), Willy Koch (St. Gallen)	7. März bis 28. März
		Hans Looser, St. Gallen. Albert Wenner, Ascona.	3. April bis 2. Mai
Winterthur	Gewerbemuseum	Moden- und Kostümbilder 1750-1900	7. März bis 28. März
	Kunstmuseum	Zürich-Land	4. April bis 2. Mai
Zürich	Baugeschichtliches Museum der Stadt Zürich, Helmhaus	Zürichs städtebauliche Entwicklung in Plan und Bild	Februar bis Juli
	Kunstgewerbemuseum Ausstellungsstraße 60	Unsere Wohnung, Wanderausstellung des SWB	20. Febr. bis 4. April
		Ausstellung des Verbandes Schweizer Graphiker	April/Mai
	Kunsthaus	Sammlung II, Ausländische Kunst Mitte 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart	30. Jan. bis 31. Juli
	Graphische Sammlung E. T. H.	Schweizerische Grafik der Gegenwart	3. April bis 31. Juli
	Galerie Aktuaryus, Pelikanstr. 3	Cuno Amiet; Handzeichnungen v. Henri Matisse	28. März bis 18. April
		Matinée anl. Amiet-Ausstellung	4. April
	Galerie Beaux-Arts, Bleicherweg 20	Pierre Guinand, un peintre populaire de la réalité	27. März bis 15. April
	Galerie Boesiger & Indermaur Limmatquai 16	Vigny, Ein französischer Maler	2. bis 21. März
		Irène Zurkinden	26. März bis 15. April
	Galerie Neupert AG. Bahnhofstr. 1	«Tiere in der Kunst aus fünf Jahrhunderten»	6. März bis 18. April
	Kunstsalon Wolfsberg Bederstraße 109	Meisterwerke der Reproduktionskunst, Facsimile-Einzelblätter aus Mappenwerken, Degas, Goya, Boucher, Renoir; Werke aus Privatbesitz	20. Febr. bis 30. April
	Pestalozzianum, Beckenhofstraße	Ausstellung «Frohes Zeichnen» - Arbeiten der Sekundarschulklassen Rudolf Brunner, Winterthur	6. Febr. bis 8. Mai
	Haus zur Spindel, St. Peterstr. 11	Verkaufsausstellung von Arbeiten des Schweizer Kunstgewerbes und der Schweizer Heimindustrie	ständig
	«Heimethus» (Schweizer Heimatwerk), Uraniabrücke	Volkskunst und bäuerliches Handwerk, Sammlung von Schweizer Trachten der Gegenwart	ständig
	Schweizer Baumuster-Zentrale SBC, Talstraße 9, Börsenblock	Ständige Baumaterial- und Baumuster-Ausstellung	ständig, Eintritt frei 9-19, Sa. 9-17

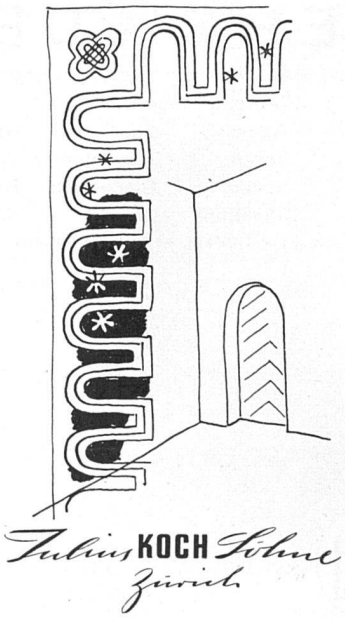
Ein Ratschlag

in Fragen der Kapitalanlage kann für Sie wertvoll sein. Es lohnt sich, zu hören, was eine fachkundige und über ein reichhaltiges Informationsmaterial verfügende Organisation vorschlägt. Unsere Abteilungen «Börse und Kapitalanlagen» beraten Sie bereitwillig

SCHWEIZERISCHE

Bankgesellschaft

MALERARBEITEN DEKORATIONEN



HÖSCHGASSE 68 TELEPHON 21331 GEGRÜNDET 1896

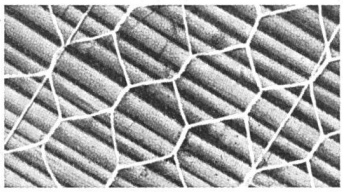
Warme Böden Warme Füße

Kork ist der beste Wärmeisolator. Palamit ist eine Korkplatte von einzigartiger Qualität, praktisch kaum abnutzbar, elastisch, schalldämpfend und vor allem schön. Daß Palamit bei den vielseitigen Vorzügen nicht viel teurer ist als erstklassiges Linoleum, dürfte Sie veranlassen, diesen Bodenbelag sich einmal ganz unverbindlich vorzeigen zu lassen.

PALAMIT
der warme Bodenbelag
von Meyer-Müller & CO. A.G.

Gleiches Haus in Bern

ZÜRICH beim Central



Monieta-Schilfrabitz für rißfreie Gipsdecken

Doppelschilfrohrgewebe für Decken und Verkleidungen

Schilfrohrzellen, für Betondecken

Vereinigte Schilfwebereien E. G. Zürich Stampfenbachplatz 1, Tel. 84363

Verkaufsbureau schweizer. Schilfwebereien

Preise, Muster und Referenzen auf Anfrage. Nähere Angaben im Schweiz. Baukatalog

GALERIE NEUPERT

Bahnhofstraße 1 ZÜRICH Telephon 36437

6. März - 15. April 1943

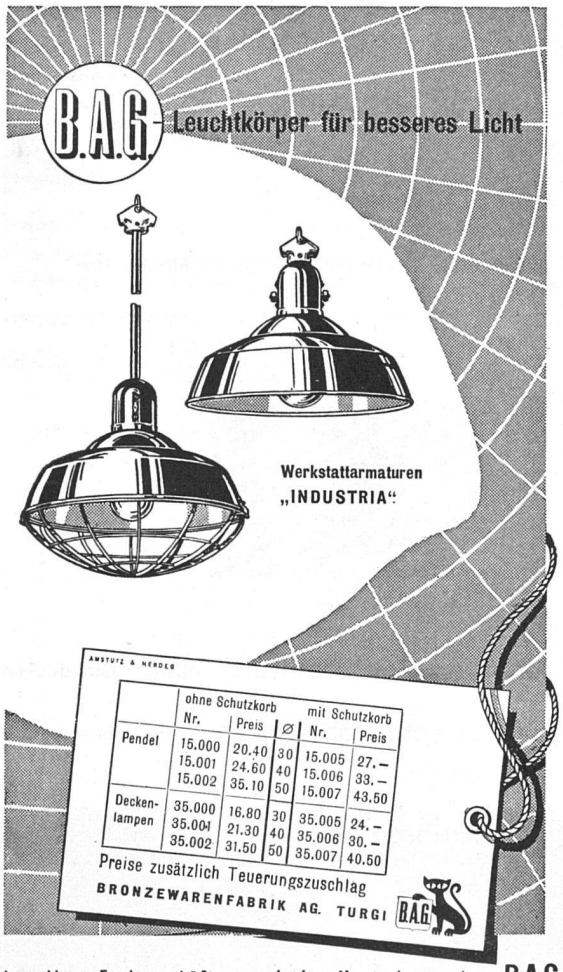
GROSSE SONDER-AUSSTELLUNG

TIERBILDER

und Plastiken aus 5 Jahrhunderten europäischer Kunst

Bassano	Agasse	Amiet	Gisler
Delacroix	Böcklin	Hugentobler	Elmiger
Rubens	Koller	Giacometti	Huggler
Snyders	Segantini	Chiesa	Wening

und über fünfzig weitern Künstlern



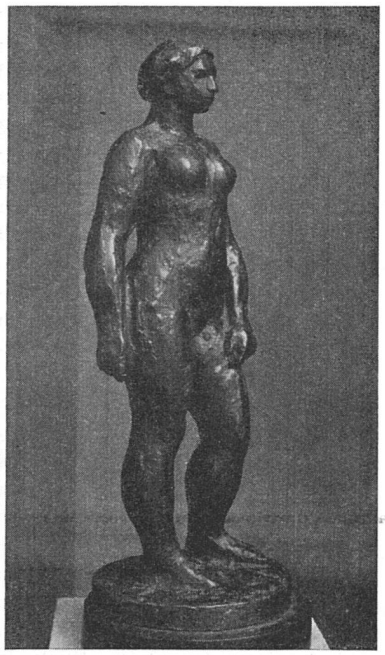
In allen Fachgeschäften und im Musterlager der **B.A.G.**

Stampfenbachstr. 15 (Vis-à-vis Hauptbahnhof) ZÜRICH

sehr frischen, spontanen Zug. Ein jüngst entstandenes Selbstbildnis zeigt in erfreulicher Weise, daß die Künstlerin eine gewisse Schwere der Faktur überwindet und heute leichter und flächiger malt. Auch die häusliche Sphäre ist in ihrem Schaffen durch Bilder von sensibler, aber niemals weichlicher Haltung sehr ansprechend vertreten. *E. Br.*

Zürcher Bildhauer.
Kunsthaus, 6. Februar bis 7. März 1943

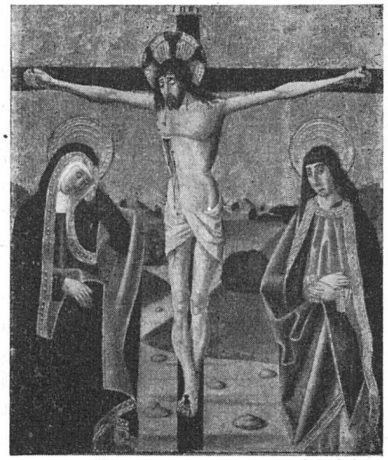
Die Kollektionen von *sieben Bilhauern*, die irgendwie mit Zürich als Herkunfts- oder Tätigkeitsort verbunden sind, hatten unter sich wenig Verbindendes. Von den beiden Verstorbenen, die es zu ehren galt, war Walter *Mettler* (1868–1942) als Schöpfer von geschmeidig idealisierten Frauengestalten weniger bekannt als der im geselligen Zürcher Kunstleben bis in sein Alter um seiner Festdekorationen willen beliebt gewesene Adolf *Meyer* (1867–1940), dessen produktive Zeit allerdings schon weit zurücklag Mit dem riesigen Marmorfries « Bacchantenzug » am Palais Henneberg hatte Adolf Meyer um die Jahrhundertwende den bedeutendsten Privatauftrag der Zeit ausgeführt. Später schuf er neben molligen Jungmädchenfiguren zahlreiche tüchtige Bildnisbüsten und originelle kleine Charakterfiguren zürcherischer Persönlichkeiten. Carl Albert *Angst* (geb. 1875) ist in Genf vollständig in der eleganten Stilistik des Welschlands aufgegangen; seine Kleinfiguren sprechen das Wohlklingend-Dekorative oft origineller aus als die riesigen Idealgestalten, die nur in weiten Gartenräumen zur Geltung kommen können. – Wenn man vom Respekt für die Senioren allein nicht recht satt wurde, so sorgten Alfred *Meyer*, Hans Jakob *Meyer* (Feldmeilen) und Eduard *Spörri* (Wettingen) durch Arbeiten von persönlich-frischer Eigenart für eine wohltuende Verjüngung des Gesamteindrucks. Der abseits vom landläufigen Kunstbetrieb in Baden lebende Hans *Trudel* (geb. 1881) strebt nach einer gesteigerten, manchmal bis zum Gequälten gehenden Expressivität des Menschlichen und sucht dann wieder in anderen Arbeiten eine überschlanke, schwebende Rhythmisierung der Form zu erreichen. Achtunggebietend wirkt sein entschlossenes Arbeiten in Stein und Holz. *E. Br.*



Bronze, Ed. Spörri, Wettingen. Ausstellung „Zürcher Bildhauer", Kunsthaus Zürich

Die Zürcher Kunstsammlung.
Sammlung II, Februar bis Juli 1943

Ein großes Kunstmuseum kann unmöglich seine gesamten Bestände an Gemälden und Skulpturen dauernd zur Schau stellen, ganz abgesehen von dem für ein solches Unternehmen auf alle Fälle fehlenden Platz. Wenn das Zürcher *Kunsthaus* in drei aufeinanderfolgenden großen Ausstellungen einen Überblick über seine gesamten Bestände bieten will — und zwar im Hinblick auf die in Aussicht stehende bauliche Erweiterung, die ein freieres Ausbreiten der ständigen Sammlung ermöglichen wird — so beschränkt es sich auch bei dieser Ausnahmegelegenheit wohlweislich auf eine Auslese. Die Ausstellung « *Sammlung II* » vereinigt die Werke *außerschweizerischer Kunst* vom Spätmittelalter bis zur unmittelbaren Gegenwart. Sie beansprucht zwei Dutzend Säle und Kabinette, wobei die sehr reich und planvoll ausgebaute *graphische Sammlung* nur drei Gruppen, gleichsam als Proben ihrer Vielgestaltigkeit, vorlegt: die politischen Karikaturen von Daumier, die zum Teil heute entstanden sein könnten, die Lithos von Toulouse-Lautrec und eine erlesene Gruppe von Handzeichnungen alter Meister. In den Gemäldesälen sieht man Bilder, die man überhaupt noch nie erblickte oder längst vergessen hatte, und die sinnvolle Gruppierung erinnert an



Nordspanischer Meister, 16. Jahrhundert. Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. Neuerwerbung Kunsthaus Zürich

kunstgeschichtliche Zusammenhänge, die den Einzelwerken eine ganz besondere Bedeutung geben.
Die Aufgabe eines Kunstmuseums, durch periodisches Hervorheben geschlossener, klar umschriebener Sammlungsgruppen bestimmte Akzente zu setzen und dadurch das Kunstgut zu lebendiger Wirkung zu bringen, wird durch diese Ausstellung europäischer Kunst in gediegener Weise erfüllt, auch wenn die einzelnen Sammlungsteile in ihrem Aufbau und ihrer Qualität ungleichartig sind. Gleichzeitig erreicht die Kunstgesellschaft mit der Veranstaltung einen organisatorischen Zweck, indem auch für diese zweite Sammlungsabteilung ein eigener, neu bearbeiteter *Inventarkatalog* herausgegeben werden soll. — Wenn man die Kostbarkeiten betrachtet, die sich in dem Saal der italienischen Primitiven, der Altniederländer und Altdeutschen, dann in den Sammlungsgruppen der

Oskar Kokoschka, Jägerbildnis. Neuerwerbung Kunsthaus Zürich

Kunst des 16. bis 18. Jahrhunderts sowie des Klassizismus und der Romantik finden, so wird man sich über diese Entdeckungen um so mehr freuen, als während vieler Jahrzehnte die Werke ausländischer Kunst nur auf ziemlich zufällige Weise, vor allem durch Schenkungen, in die einst mehr lokal eingestellte Zürcher Sammlung gelangten. Erst seit der baulichen Erweiterung des Kunsthauses im Jahre 1925 erlaubten es die räumlichen (und auch mit der Zeit die finanziellen) Reserven, planmäßig an den Ausbau einer Sammlung europäischer Kunst heranzutreten. So ist vor allem eine wirklich repräsentative Vertretung der *modernen Kunst* geschaffen worden, die den volksbildenden Wert und kunsterzieherischen Gehalt der Zürcher Sammlung ganz bedeutend erhöht hat. Dies bringt die Ausstellung « Sammlung II » in achtunggebietender Weise zum Ausdruck. *E. Br.*

SWB - Wanderausstellung « Unsere Wohnung »

Kunstgewerbemuseum Zürich, 20. Februar bis 4. April 1943

Nachdem diese Wanderausstellung zuerst in Basel gezeigt worden ist (siehe Januarheft 1943 des « Werk »), hat das Kunstgewerbemuseum Zürich sie übernommen und Samstag, den 20. Februar eröffnet. Einleitende Worte sprachen Direktor J. Itten und Bildhauer C. Fischer, letzterer im Namen der Ortsgruppe Zürich des SWB. Anschließend an den Rundgang wurde das amüsante, von W. Kienzle verfaßte Kurzstück « t'Raumkunscht » uraufgeführt, gespielt von einigen Schülerinnen und Schülern der Innenausbauklasse. In diesem eigens für die Zürcher Ausstellung verfaßten Stück werden die Leiden und Freuden eines Möbel einkaufenden Brautpaares dargestellt und es wird humorvoll auf die verschiedenen Aspekte, die dieses Problem heute bietet, hingewiesen. Das Stück wird während der Ausstellung an bestimmten Tagen wiederholt.

Diese Idee ist nicht das einzige Novum in der zürcherischen Aufmachung der Wanderausstellung. Entsprechend den Absichten, diese Wanderschau von Ort zu Ort durch möglichst lebendige Ergänzungen aus dem Kreise der jeweils mit dem Aufbau der Ausstellung beauftragten, örtlichen Architekten und sonstigen Helfern in anregender Weise zu erweitern, bietet das Gesamtbild manche erfreulichen Überraschungen. Die etwas zu trockene Systematik der Basler Schau ist hier überwunden, und man freut sich über die frische Art der Darstellung desselben Grundthemas, das in seiner ganzen lockeren Vielfältigkeit zu leicht faßlicher Geltung gelangt. Die Leitung lag in den Händen von Direktor J. Itten, Arch. Eg. Streiff, Geschäftsführer des SWB, und Arch. Max Bill SWB. Es wirkten ferner bei der Bearbeitung mit: Frau Elsa Burckhardt SWB, Arch., und Arch. W. Kienzle SWB, Fachlehrer an der Gewerbeschule Zürich. Den Gesamtplan der Ausstellung entwarf Arch. Bill.

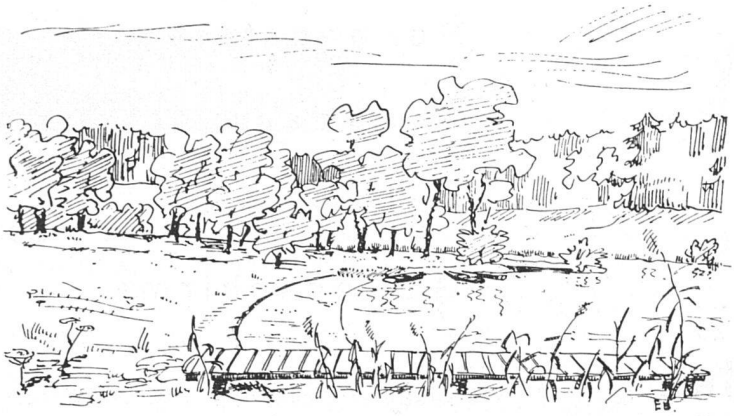
Die Aufeinanderfolge der verschiedenen Abteilungen ist sich gegenüber Basel ungefähr gleich geblieben. Die Abteilungen I « *Wohnungstypen* » und II « *Möbel im Raum* » sind dank der alternierenden Vermischung ihrer Elemente (Tafeln und Modelle) lebendiger geworden. Etwas leer ist die Abteilung IV « *Das Einzelmöbel* » und ebenso nicht voll befriedigend ist die übernommene Abteilung V « *Material und Farbe* ».

In jeder Beziehung glücklich ist die Abteilung VI « *Wohn- und Schlafzimmer* », für welche Arch. Bill einen sehr ansprechenden Einfall hatte. In vier beidseitig offenen Kojen wird die Entwicklung eines jungen Ehestandes in ihrem Niederschlag auf die Wohnungseinrichtung dargestellt. Das junge, von guten Leitsätzen geführte Paar ist dank der zu annehmbaren Preisen käuflichen guten Typenmöbel an der Klippe der «kompletten Einrichtung» glücklich vorbeigekommen. Diese vier Kojen bilden den eigentlichen Kern der Ausstellung und zeigen die Vorteile, die das Typenmöbel bietet: jederzeit mögliche Ergänzung durch neue Stücke, entsprechend den veränderten Bedürfnissen. In derselben Mittelhalle hat Elsa Burckhardt zwei Wohnräume mit Möbeln für einen ausgesprochenen individuellen Geschmack und mit einigen guten alten Stücken eingerichtet. Eine weitere Neuheit der Wanderausstellung sind die verschiedenen Phototafeln mit Ansichten von fertig eingerichteten Räumen einiger Zürcher Werkbundarchitekten. Völlig neu ist die Abteilung VIII, welche der « *Ausbildung des Innenarchitekten* » gewidmet ist.

Schließlich bildet die Abteilung IX « *Wohn- und Schlafräume* », zusammengestellt von der *Vereinigung Schweizer Innenarchitekten* eine weitere und willkommene Ergänzung der Ausstellung. Es handelt sich hier um vorwiegend handwerklich ausgeführte Einzelmöbel, die vier harmonische Zimmereinrichtungen bilden. Man freut sich über diese Initiative der « Jungen », die sich, wenn noch etwas mehr Mut und größere Sicherheit in formaler Hinsicht dazukommt, zu einer fruchtbaren Auseinandersetzung mit Möbelfragen entwickeln kann. Daß es gerade im heutigen Zeitpunkt neuer, vorstoßender Kräfte in einer in die Zukunft weisenden Richtung bedarf, darüber sind sich wohl gerade jene klar, die sich praktisch mit Möbelfragen befassen. An dieser erstmaligen Schau der Vereinigung beteiligten sich die Innenarchitekten H. Guyer, W. Guhl, A. Nauer, F. Vogel.

Daß sich eine solche Vereinigung gebildet hat, ist durchaus erklärlich, wenn man weiß, wie problematisch die Stellung des Innenarchitekten und besonders des jungen hierzulande ist. Da sind auf der einen Seite die großen Möbelhäuser mit ihren kompletten Einrichtungen und auf der anderen ein Bürgertum, das sich genügend Geschmack und Verständnis zutraut, um seine Wohnung selbst einrichten zu können. Man bedauert höchstens, daß ein solcher Zusammenschluß der Innenarchitekten außerhalb des Schweizer Werkbundes erfolgt, weil dadurch eine gewisse Überschneidung der Bestrebungen unvermeidlich sein wird.
Der überaus rege Besuch der SWB-Wanderausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich beweist, wie sehr das Möbelproblem immer wieder breiteste Publikumskreise zu interessieren vermag. Das Problem als solches hört überhaupt nie auf, ein solches zu sein und als solches den Architekten und den Laien zu beschäftigen. Aus dieser Erkenntnis werden wir im « Werk » in gewissen Zeitabständen Möbelfragen zur Diskussion stellen (z. B. Aprilheft).

Der Ausstellungskatalog enthält ein Vorwort von Arch. Eg. Streiff SWB, eine Einführung von H. Kienzle, Direktor des Kunstgewerbemuseums Basel, einen Aufsatz von J. Itten, Direktor des Kunstgewerbemuseums Zürich, « Farbe in der Wohnung », der mancherlei Betrachtungen grundsätzlicher Natur enthält. *a. r.*



Ufergestaltung am Türlersee

ERNST BAUMANN

Gartenarchitekt BSG

THALWIL

Beratung / Projekt / Ausführung

IGAS-KITTE

dauernd plastisch, wetterbeständig, von höchster Klebekraft und Zähigkeit für wasserdichtes Ausfugen von Mauerwerk und Abdichtung von Dehnungsfugen bei Staumauern, Stollen, Betonstraßen, Fundamenten jeder Art

Sika

Abdichtungen

gegen Grund- u. Bergwasser, Feuchtigkeit etc.

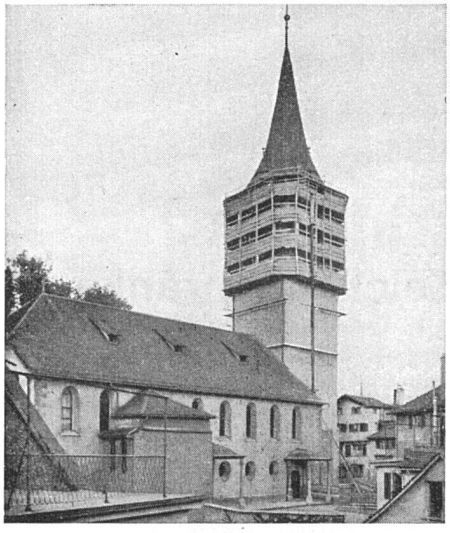
Kaspar Winkler & Cie.

Zürich-Altstetten **Telephon 5 53 43**

Blitz-Gerüste

ohne Stangen (System E. Schärer)

für Renovationen, Neu- und Umbauten bei Kirchen, Türmen, Fabriken, Villen, Geschäftshäusern etc.



Kirche St. Peter, Zürich

für:
Maurer
Steinhauer
Spengler
Maler
etc.

Spezialgerüste

Fahrgerüste

Deckengerüste

Gerüstgesellschaft AG., Zürich 9

Grundstraße 10 Telephon 5 52 09

Teppiche, Linoleum, Vorhang- u. Möbelstoffe

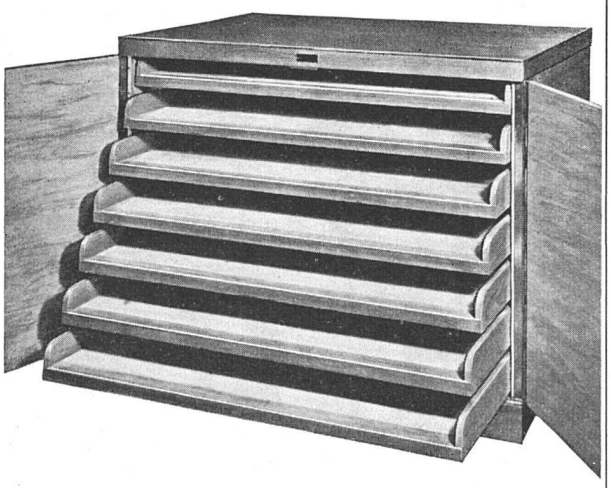
Forster

ZÜRICH · BELLEVUE/PLATZ

Mertzlufft
ZÜRICH
Rindermarkt 26
Spiegelgasse 29
Spezialwerkstätte
GEGRÜNDET 1865 — TELEPHON 2.22.84

Sonnenstoren
Rolladen
Rollwände
Gartenschirme

Neulieferungen und alle Reparaturen

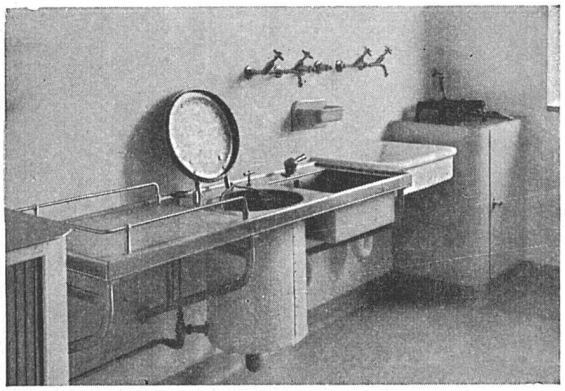


Zeichenschränke
für Normalformate
maximal für Größe A 1 (594/840 mm), aus Eichenholz, hell gebeizt und mattiert, mit herausziehbaren, kastenförmigen Auszügen.
Nr. 7862/6 mit Rolladen und 6 Auszügen
Nr. 7864/7 mit Türen und 7 Auszügen

Scholl
Gebrüder Scholl AG Zürich Poststraße 3 Telephon 3 57 10

Vitrofil
GLASSEIDE
GLASWOLLE
ISOLIERUNG
Wärme-, Kälte-, Schall- und Feuerschutz

CAVIN & CO
Glasspinnerei
ZÜRICH
SBC Aussteller
Talstraße 15 · Tel. 7 23 95 · Fabrik in Adliswil



Hermann Meier, Dipl.-Ing. SIA
Zürich Bahnhofquai 15 Telephon 3 19 48

Vorprojekte für sanitäre Anlagen

als einheitliche Basis für Submissionen, mit kompl. dimensionierten Plänen, approximative Kostenanschläge, Offertenvergleiche, Expertisen

Bau- und Betriebskosten von Warmwasserversorgungen

SBC Aussteller

Wettbewerbe

Neu

Bando di concorso per una statua davanti alla Cattedrale di S. Lorenzo, Lugano

Il Dipartimento cantonale della Pubblica Educazione in unione con la Comunità di lavoro Pro Helvetia, udite le Commissioni per i monumenti storici e artistici e per le Belle Arti, d'accordo con la Veneranda Curia e con il lod. Municipio di Lugano, bandisce un concorso per l'esecuzione di una statua da collocare sul piedestallo terminale della balaustra del Sacrato di S. Lorenzo, recentemente creata. I concorrenti sono invitati a recarsi sul posto, per rendersi esatto conto del significato architettonico e decorativo, dell'importanza artistica che l'opera sarà per assumere. Norme: Potranno partecipare al concorso gli artisti ticinesi dovunque stabiliti, quelli delle valli italiane dei Grigioni, e i Confederati d'altra lingua, ma stabiliti nel Ticino da oltre 5 anni.
Tema del concorso è « La Madonna » con o senza Bambino. I bozzetti presentati al concorso verranno consegnati entro il 31 maggio 1943 a un incaricato della Veneranda Curia nel Palazzo Vescovile (Lugano, Quartiere di Borghetto, presso S. Lorenzo). Eventuali dubbi o controversie, durante il concorso o l'ececuzione, saranno risolti dal Dipartimento della Pubblica Educazione, udite le parti e gli Enti iniziatori del Concorso. Qualora il risultato del concorso (che *scade il 31 maggio*) non fosse tale da dare completo affidamento sulla qualità dell' opera definitiva, potrà venire indetto un concorso di secondo grado fra i migliori concorrenti, con facoltà per la Giurìa di estendere l'invito ad artisti che eventualmente non avessero concorso la prima volta. Il primo premio, che comporta l'esecuzione del lavoro, è di fr. 7000.— (settemila); data l'importanza e la difficoltà del tema che obbligherà i concorrenti a uno sforzo severo e dispendioso, viene messa a disposizione della Giurìa una somma ulteriore di fr. 5000.— (cinquemila) per premi e indennizzi ai concorrenti più meritevoli, ed eventualmente per il concorso di 2° grado. La Giurìa è composta come segue: On. Giuseppe Lepori per il Dipartimento della Pubblica Educazione; Dott. Guido Calgari e Pittore Pietro Chiesa per la Pro Helvetia; On. Avv. A. De Filippis per il Municio di Lugano; M. R. don Alfonso Codaghengo per la Veneranda Curia; Rett. Francesco Chiesa per la Commissione cantonale dei Monumenti storici; Scultore Hermann Haller per la Commissione delle Belle Arti; Arch. Giuseppe Antonini; Scultore Otto Charles Bänninger, Zurigo; Scultore Paul Baud, Ginevra.

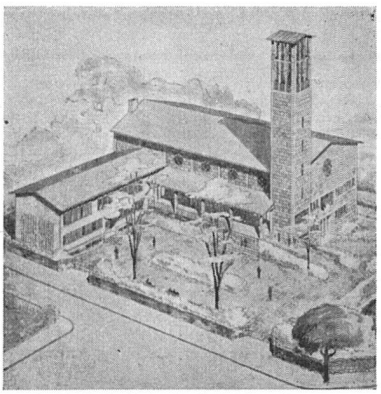
St. Gallen, Singsaal Talhof, künstlerische Ausschmückung

Im Auftrag des Stadtrates führt das Hochbauamt der Stadt St. Gallen einen allgemeinen Wettbewerb durch zur Erlangung von Entwürfen für die Ausschmückung des Singsaales im Mädchen-Realschulhaus Talhof. Teilnahmeberechtigt sind: a) alle am 1. Januar 1943 in St. Gallen niedergelassenen Künstler; b) auswärtige Künstler, welche Bürger einer der im Gebiet der Politischen Gemeinde St. Gallen liegenden Ortsgemeinden sind; c) auswärtige Künstler, die in der Stadt St. Gallen aufgewachsen sind. Der Stadtrat beabsichtigt, dem Verfasser des von der Jury empfohlenen Entwurfes die Ausführung zu übertragen, sofern der Verfasser für die Ausführung die nötige Gewähr bietet. Preisgericht: A. Giacometti, Maler, Zürich, Präs. der eidg. Kunstkommission; A. Blailé, Maler, Neuenburg, Mitglied der eidg. Kunstkommission; A. H. Pellegrini, Maler, Basel; Dr. W. Hugelshofer, Zürich; Stadtrat Dr. Volland, Vorstand der Schulverwaltung St. Gallen; Stadtrat E. Hauser, Vorstand der Bauverwaltung St. Gallen; Stadtbaumeister E. Schenker, Arch. BSA, St. Gallen. Als Preise und für Ankäufe steht der Jury die Summe von Fr. 4000 zur Verfügung. Einlieferungstermin: 31. Mai 1943 an das Hochbauamt der Stadt St. Gallen, wo auch die Wettbewerbsunterlagen bezogen werden können.

Entschieden

Bern, Petruskirche mit Kirchgemeindehaus und Sigristenwohnung

51 eingegangene Projekte. 1. Preis (Fr. 2900): M. Böhm, Arch., Bern; 2. Preis (Fr. 2300): H. Reinhard, Arch., Bümpliz; 3. Preis (Fr. 1700): Bracher & Frey, Arch., Bern; 4. Preis (Fr. 1600): R. Keller, Arch., Bern; 5. Preis (Fr. 1500): A. Doebeli, Arch., Bern. Ankäufe: Fr. 1500: E. Balmer, Arch. BSA, Bern; Fr. 1200: v. Sinner & Beyeler, Arch., Bern, Mitarbeiter: Arch. G. Thormann, E. Neuenschwander u. E. Röthlisberger; Fr. 900: W. Allenbach u. W. Krebs, Arch. BSA, Bern; je Fr. 600: W. Althaus, Arch., Bern; W. Haemmig, Arch., Bern; K. Müller, Arch., Bern; H. Streit, Arch., Bern. Entschädigungen von je Fr. 400: Zeerleder & Wildbolz, Arch., Bern; P. Indermühle, Arch., Bern; Dubach & Gloor, Arch. BSA, Bern; H. Daxelhofer, Arch. BSA, Bern; W. Wettstein, Bauführer, Bümpliz; M. Steffen, Arch., Bern; W. v. Gunten, Arch. BSA, Bern; E. Indermühle, Arch. BSA, Bern; M. Gysi, Arch., Bern; W. Joß, Arch., Bern. *Preisgericht:* Präsident: H. Langhart, Präsident der Kirchenverwaltungskommission, Bern; M. Egger, Kantonsbaumeister, Bern; H. Haldi, Vertreter der Nydeckkirchgemeinde, Bern; Stadtbaumeister F. Hiller, Arch. BSA, Bern; M. Hofmann, Arch., Bern; W. A. Moser, Arch. BSA, Zürich; E. Reinhard, Baudirektor, Bern; Prof. D. Schädelin, Pfarrer, Bern; J. Wipf, Arch. BSA, Thun.



Erstprämiiertes Projekt für die Petruskirche in Bern von M. Böhm, Architekt, Bern

Sion, Agrandissement de la cathédrale

1er prix (fr. 2200): L. Praz, arch., Sion; 2e prix (fr. 1600): D. Dufour, arch., Sion; 3e prix (fr. 1200): A. J. Bruchez, arch., Sion; 4e prix (fr. 1000): J. Iten, arch., Sion. Le jury était composé de MM. K. Schmid, O. Schmid, D. Burgener, R. Brunner et M. Ducrey.

Solothurn, Neubau Zentralbibliothek

Engerer, auf drei eingeladene Architekten beschränkter Wettbewerb.
1. Preis (Fr. 2000): H. Zaugg, Arch., Olten. Je Fr. 1250: W. Studer, Arch., Feldbrunnen-Solothurn; A. Bracher,

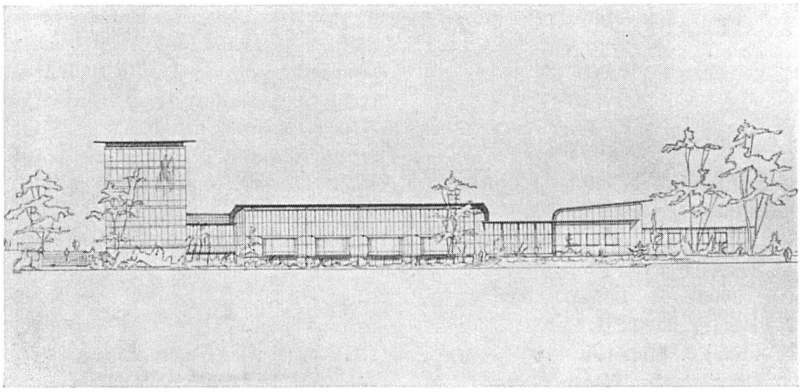
Veranstalter	*Objekt*	*Teilnehmer*	*Termin*	*Siehe Werk Nr.*
Gemeinderat Riehen (Basel)	Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für die Dorfkerngestaltung	Im Kanton Basel-Stadt seit mindestens 1. Oktober 1941 niedergelassene Architekten schweizerischer Nationalität, sowie auswärts wohnhafte und im Kanton Basel-Stadt heimatberechtigte Architekten	verlängert bis 15. April 1943	Oktober 1942
Stadtrat Zürich	Projekt zur Erstellung einer Freibadeanlage am Letzigraben	In der Stadt Zürich verbürgerte oder mindestens seit 1. Dezember 1941 niedergelassene schweizerische Fachleute	30. April 1943	Dezember 1942
Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband Neuchâtel, Genf	Ideenwettbewerb zur Gewinnung von Anregungen und Vorschlägen, um das Studium einer Verbindung der Rhone-Schiffahrtsstraße mit dem Genfersee zwischen der Stauhaltung Verbois und dem See weiterzuführen	In der Schweiz seit mindestens Januar 1943 niedergelassene Fachleute schweizerischer Nationalität	30. Juni 1943	Februar 1943
Einwohnergemeinde Zug	Schwimmbad	In der Stadt Zug seit 1. Januar 1942 niedergelassene, selbständig arbeitende Architekten	17. April 1943	
Stadtrat von St. Gallen	Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Ausschmückung des Singsaales im Mädchen-Realschulhaus Talhof	a) Alle am 1. Januar 1943 in St. Gallen niedergelassenen Künstler, b) auswärtige Künstler, welche Bürger einer im Gebiet der Politischen Gemeinde St. Gallen liegenden Ortsgemeinde sind, c) auswärtige Künstler, die in der Stadt St. Gallen aufgewachsen sind.	31. Mai 1943	März 1943
Dipartemento cantonale Ticinese della Pubblica Educazione in unione con la Cumunità di lavoro Pro Helvetica, udite le Comissioni per i monumenti storici e artistici e per le Belle Arti	Concorso per l'esecuzione di una statua da collocare sul piedestallo terminale della balaustra del Sacrato di S. Lorenzo, recentemente creata	Gli artisti ticinesi dovunque stabiliti, quelli delle valli italiane dei Grigioni e i Confederati d'altra lingua, ma stabiliti nel Ticino da oltre 5 anni	31 maggio 1943	März 1943

Arch. BSA, Solothurn. Das Preisgericht empfiehlt der ausschreibenden Behörde einstimmig, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen, unter Berücksichtigung einiger im Bericht erwähnten Bemerkungen. *Preisgericht:* Otto Stampfli, Regierungsrat; Dr. Oskar Stampfli, Regierungsrat; Dr. P. Haefelin, Stadtammann; Dr. K. Schwarber, Direktor der Universitätsbibliothek Basel; J. Kaufmann, Arch. BSA, Vizedir. der Eidg. Baudirektion; H. Von der Mühll, Arch. BSA, Basel; H. Baur, Arch. BSA, Basel; A. Oeschger, Arch., Zürich.

Kloten, Ideenwettbewerb für einen Bebauungsplan und eine Bauordnung der Gemeinde Kloten

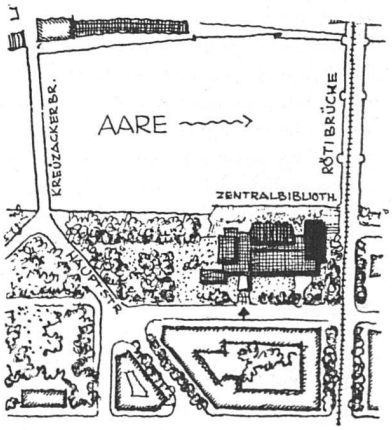
15 eingegangene Projekte. 1. Preis (Fr. 2000): M. Keller, Arch., Kloten; 2. Preis (Fr. 1200): A. Schneider, Arch., Winterthur; 3. Preis (Fr. 1000): Gebr. H. u. W. Goßweiler, techn. Büro, Dübendorf. Entschädigungen zu je Fr. 400: 4. Rang: H. Isler, Arch., Winterthur; 5. Rang: F. Vogt, Arch., Winterthur; 6. Rang: J. Knüssi, Vermessungstechniker, Winterthur, mit H. Hohloch, Arch., Winterthur; 7. Rang: H. Meyer, Arch., Zürich-Oerlikon, von Winkel-Bülach; zu je Fr. 300: 8. Rang: A. Rietmann, Arch., Uster; 9. Rang: T. Baumgartner, Gem.-Ing., Küsnacht-Zürich, von Winterthur; 10. Rang: R. Bretscher, Grundbuchgeometer, Wallisellen; 11. Rang: F. Weidmann & Sohn, Arch., Kloten. In den drei Preisen sind Entschädigungen von total Fr. 700 inbegriffen. *Preisgericht:* Herren A. Moos, Gemeindepräsident, Kloten, als Präsident; Kantonsbaumeister H. Peter, Arch. BSA, Zürich; R. Steiger, Arch. BSA, Zürich; E. Ochsner, Gem.-Ing., Zollikon; H. Leemann, Bauvorstand, Kloten.

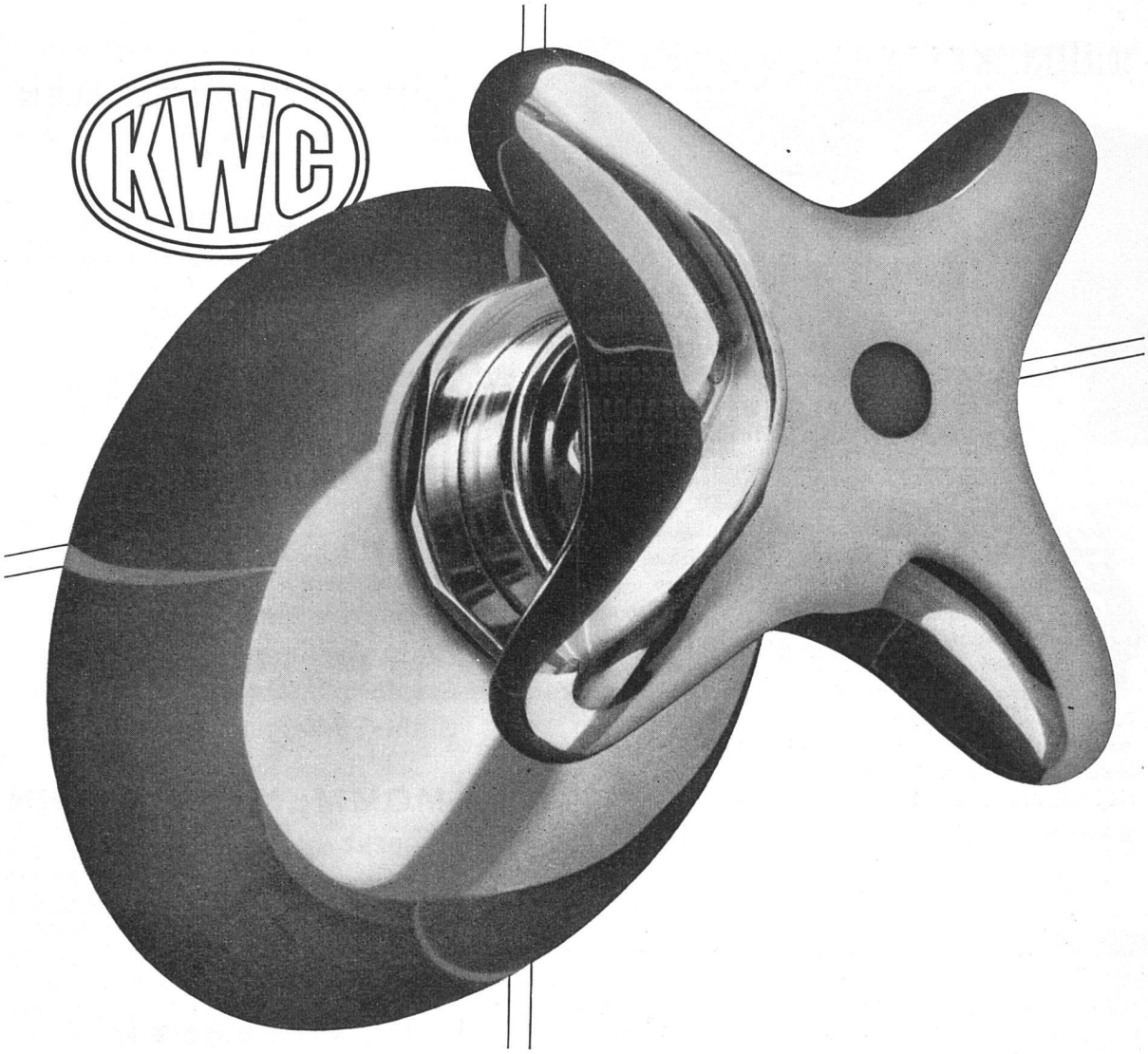
Erstprämiiertes Projekt für den Neubau einer Zentralbibliothek in Solothurn von H. Zaugg, Architekt, Olten
Fassade gegen die Aare



Büchermagazin *Lesesaal* *Halle* *Lesesaal* *Abwartwhng.*

Situationsplan





Warum sollen nicht auch Armaturen schön sein?

Die KWC bemüht sich seit einer Reihe von Jahren, ihre qualitativ hochentwickelten Armaturen vorurteilsloser Formverbesserung zu unterziehen. Davon sollen dieses und die nächsten Inserate Zeugnis ablegen.

Aus unserer Fabrikation – Verzeichnis unserer Kataloge und Broschüren:	
Hauptkatalog Nr. 25	Inhalt: Wasserarmaturen – Gasarmaturen – Dampf- und Schmier-Armaturen – Heizungsarmaturen – Toilettenarmaturen – Wandbatterien – Badearmaturen – Bidet-, Closet- und Pissoir-Armaturen Boiler- und Badeofen-Armaturen – Labor-Armaturen – Technische Angaben
Katalog Nr. 20	Armaturen für Untermontage
PAX-Armaturen in der neuzeitlichen Installation	Inhalt: Entstehung und Fortpflanzung der Wasserleitungsgeräusche – Grundlagen für die Entwicklung der geräuschlosen Armaturen – Die geräuschlosen PAX-Armaturen – Bauliche Richtlinien für die Erstellung geräuschloser Installationen
Spezialprospekt	Neuzeitliche Radiator-Ventile – Widerstandswerte und Drosselkurven
Maßblätter	Montagemaße der hauptsächlichsten Armaturen in Grundriß und Aufriß

Entwurf: Gauchat SWB

Aktiengesellschaft **Karrer, Weber & Cie., Kulm b/Aarau**

Armaturenfabrik – Metallgießerei Telephon: Unterkulm (064) 3 81 44

DR. FRITZ NATHAN ST. GALLEN

RORSCHACHERSTRASSE 25 TELEPHON 22724

AUSERLESENE GEMÄLDE

insbesondere des 19. Jahrhunderts

HANDZEICHNUNGEN

ANKAUF VERKAUF

Alfred Brändli • Horgen

vorm. Heinrich Brändli

Tel. 92 40 38

Asphalt- und Dachpappen-Fabrik

GELOCHTE BLECHE

Gestanzte, gepreßte, gezogene Massenartikel

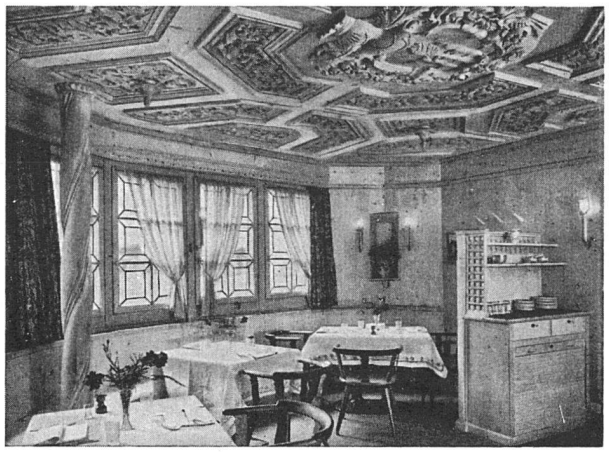
Blechbiegearbeiten

Stahlprofile bis 3500 mm Länge, 11 mm stark

Stahl-Türzargen - Blecharbeiten

FR. MOMMENDEY & SOHN

RAPPERSWIL (Kt. St. Gallen)



ROB. LIMBERGER

ZÜRICH-ALTSTETTEN Saumackerstr. 33 Tel. 55118

Möbelfabrik und Innenausbau

Ständiges Lager
in kompletten Wohnungseinrichtungen

Verlangen Sie unsere Prospekte und Referenzen

Für Neu- und Umbauten

Kochherde
Boiler
Kühlschränke
Kühlschrank-Spültrog komb.

Therma

Kücheneinrichtungen

Die Apparate für höchste Ansprüche

THERMA AG. Schwanden, Gl.

Büros in: Bern, Monbijoustraße 47
Lausanne, R. Pichard 13
Zürich, Hofwiesenstraße 141

Pfäffikon-Zürich, Bebauungsplan und Bauordnung der Gemeinde

12 eingegangene Projekte. 1. Preis (Fr. 1700): Th. Baumgartner, Gemeindeingenieur, K. Knell, Arch. BSA, R. Joß, Arch., alle Küsnacht-Zürich; 2. Preis (Fr. 1600): E. Hungerbühler, Arch., Erlenbach-Zürich; 3. Preis (Fr. 1400): Gebr. H. u. W. Goßweiler, Grundbuchgeometer und Bautechniker, Dübendorf; 4. Preis (Fr. 1300): Elsa Burckhardt-Blum, Arch., Küsnacht-Zürich. Ankauf: 5. Rang (Fr. 1000): P. Hirzel, Arch., Wetzikon. Entschädigungen: 6. Rang (Fr. 600): H. Gachnang, Arch., Zürich, von Fällanden; 7. Rang ex aequo, je Fr. 500: E. Wylemann, dipl. Ing., von Wila, in Basel; P. Wachter, Arch., Meilen; 8. Rang ex aequo (je Fr. 350): J. Hoffmann-Haemmerli, Arch., von Küsnacht-Zürich, in Zürich; A. Rietmann, Arch., Uster; E. Winkler, Geometer, Russikon, Mitarbeiter: G. Winkler, dipl. Bautechniker, Russikon; O. Manz, Arch., Pfäffikon, Mitarbeiter: H. Bader, Vermessungstechniker, Pfäffikon. In den vier Preisen ist eine Entschädigung von je Fr. 250 inbegriffen. *Preisgericht:* Herren J. Rüegg, Bauvorstand, Pfäffikon-Zürich; Dr. E. Schurter, Gemeindepräsident, Pfäffikon-Zürich; E. Ochsner, Gemeindeingenieur, Zollikon; Kantonsbaumeister H. Peter, Arch. BSA, Zürich; R. Steiger, Arch. BSA, Zürich.

Plakatwettbewerb für die Ausstellung der VSG im Kunstgewerbemuseum Zürich

Der Verband Schweizer Graphiker (VSG) veranstaltet in diesem Frühjahr im Kunstgewerbemuseum Zürich eine Ausstellung unter dem Titel « Graphik ». Er schrieb unter seinen Mitgliedern einen Ideen-Wettbewerb zur Erlangung eines Ausstellungsplakates aus, das von einer dreiköpfigen Jury zu beurteilen war, bestehend aus Herrn Johannes Itten, Direktor des Kunstgewerbemuseums, als Vertreter des Museums, Herrn B. von Grünigen, als Präsident des VSG., und Arch. Max Bill, als unabhängigem Kritiker. Die Jury hat einstimmig aus der letzten Wahl der vier abgebildeten Entwürfe dasjenige von H. Eidenbenz SWB, Basel, zur Ausführung bestimmt, obschon dessen Schriftgrößen und -anordnungen noch eine Verbesserung wünschen lassen. Die weiteren drei Entwürfe konnten aus folgenden Gründen, trotz ihrer Qualitäten nicht zur Ausführung empfohlen werden: Entwurf Miedinger, Zürich (für den Umschlag der Wegleitung verwendet): Vorzügliche Lösung in bezug auf Farbe und Form, leider ergibt das Wort « Graphik » kein einheitliches Wortbild, eine Veränderung wäre aber ohne Beeinträchtigung der Gesamtwirkung nicht denkbar.

Entwurf Rappaz SWB, Basel: trotz klarer, graphischer Haltung zu wenig kühn, zu sehr im Handwerklichen behaftet und zu wenig aus der graphischen Tätigkeit heraus gestaltet.

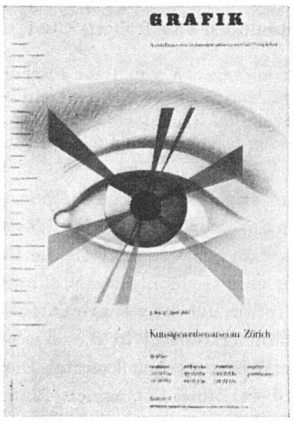
Entwurf Pierre Gauchat SWB, Zürich: das Plakat hat schöne graphische Qualitäten, die Idee scheint aber zu sehr vom Papierkorb und zu wenig vom Inhalt der zu gestaltenden Arbeit beeinflußt, die ungeformten, zerrissenen Papierstücke könnten nach einer Verfälschung des Begriffes der graphischen Arbeit weisen.

Das Plakat von Eidenbenz bringt die Verbindung zwischen dem Sehen (Auge) und dem Erfassen (farbige Strahlen) deutlich zum Ausdruck. Es ist in seiner Haltung entschieden vorwärtsweisend. *Max Bill*

Wettbewerb zur Anerkennung der besten Plakate des Jahres 1942

Die Jury dieses durch das Eidg. Departement des Innern organisierten Wettbewerbes prämiierte von den 159 zu beurteilenden Plakaten folgende 24: 7 der Druckerei Wassermann AG., Basel; Entwürfe von H. Leupin, P. Birkhäuser SWB, E. Hauri SWB, N. Stöcklin SWB und H. Eidenbenz SWB; Auftraggeber: die Firmen Ciba, Basel, Globus, Zürich, J. Geigy & Co., Basel, Zur Rheinbrücke, Basel, die Nietenlose Tombola, Basel und das Kunstgewerbemuseum Zürich. 5 der Druckerei J. E. Wolfensberger, Zürich; Entwürfe von H. Falk, H. Leupin, H. A. Aeschbach SWB, V. Rutz und H. Laubi; Auftraggeber: Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung, Zürich, Burger, Kehl & Co. (PKZ), Zürich, Agor AG., Zürich, Conservenfabrik Roco, Rorschach, Seifenfabrik Steinfels, Zürich. 3 der Druckerei J. C. Müller, Zürich; Entwürfe von F. Fäßler, H. Leupin und G. Miedinger; Auftraggeber: Schweiz. Winterhilfe, Zürich, Seifenfabrik Steinfels, Zürich, und Schweiz. Flüchtlingshilfe. 2 der Druckerei Atar SA., Genf; Entwürfe von G. Fustier und A. Simon; Auftraggeber: Verkehrsverein Genf und Komitee der Loterie romande. 2 der Druckerei Säuberlin & Pfeiffer, Vevey; Entwürfe von E. Hermès und D. Buzzi; Auftraggeber: Verkehrsverein Wallis und Verkehrsverein Locarno. 1 der Druckerei Klausfelder SA., Vevey; Entwurf von P. Monnerat; Auftraggeber: Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung, Zürich. 1 des Art. Inst. Orell Füßli AG., Zürich; Entwurf von H. Erni SWB; Auftraggeber: Verein Schweiz. Konsumgenossenschaften, Basel. 1 der Druckerei Gebr. Fretz AG., Zürich; Entwurf von Th. Frey; Auftraggeber: Militärdirektion Zürich.

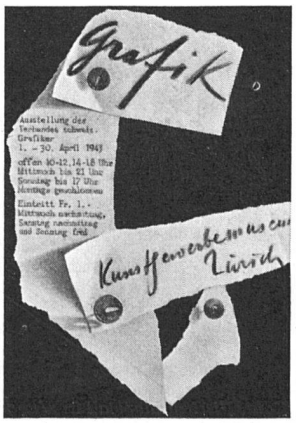
Die 4 besten Entwürfe aus dem Plakatwettbewerb für die Ausstellung des VSG im Kunstgewerbemuseum Zürich



Eidenbenz

Miedinger

Rappaz



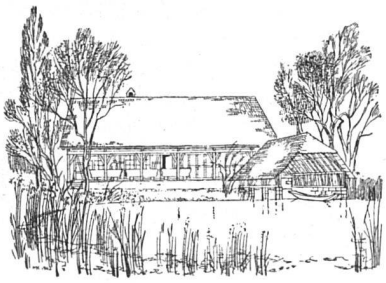
Gauchat

1 der Basler Druck- und Verlagsanstalt, Basel; Entwurf von Pfister; Auftraggeber: Casino, Basel. 1 der Genossenschaftsdruckerei Zürich; Entwurf von R. P. Lohse SWB; Auftraggeber: Verlag des « Volksrecht ».

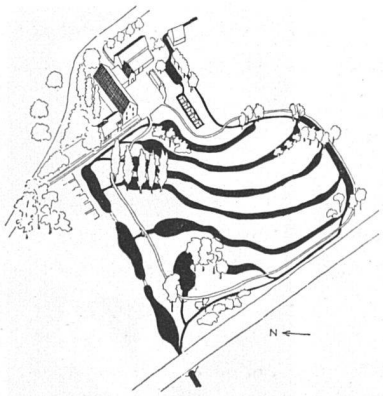
Eidg. Departement des Innern

Bauchronik

Die Kantonale Fischzuchtanlage «Rörlenen» in Stäfa (Zürich)



Sie wurde im Auftrag der Direktion der öffentlichen Bauten von Max Kopp Architekt BSA, projektiert und durchgeführt und im Dezember in Betrieb genommen. Der Bau umfaßt ein Bruthaus mit Bruttrögen, einen Wasserturm, der durch eine 145 m in den See hinaus reichende Holzleitung gespiesen wird, eine Anzahl langgezogener Aufzuchtteiche und Räume für die Fischer. Ein Standeswappen, von Kunstmaler Heinrich Appenzeller gemalt, und die Bronzefigur von Bildhauer Laurent Keller, einen Knaben mit einem Fisch darstellend, zieren das Haus. – Zu gleicher Zeit wurde, ebenfalls von Arch. Kopp, die bestehende Fischzuchtanlage in Wangen bei Dübendorf renoviert und ausgebaut. Wichtige Ergänzungen bilden eine neue Grundwasseranlage im Bachtobel und Kühlteiche, die das für Brutzwecke benötigte Wasser auf 4° abkühlen. *L. S.*



Kant. Fischzuchtanstalt in Wangen bei Dübendorf mit neuen Aufzuchtteichen (schwarz)

Kunstpreise und Stipendien

Communiqué du département fédéral de l'Intérieur: Bourses et prix d'encouragement

Le Conseil fédéral, sur la proposition du département fédéral de l'intérieur et de la commission fédérale des beaux-arts a alloué, par décision du 15 février, des bourses d'études et des prix d'encouragement aux artistes suivants:

a) **Bourses,** *peinture: Baumann* Ernst, Bâle; *Loewer* Claude, La Chaux-de-Fonds; *Sidler* Alfred, Lucerne; *Frey* Auguste, Zurich; *Stettler* Gustave, Bâle; *Kämpf* Max, Bâle; *Cleis* Ugo, Ligornetto; *Froidevaux* Georges, La Chaux-de-Fonds; *Hutter-von Bergen* Joos, Bâle.
Sculpture: Meyer Hans Jakob, Feldmeilen; *Walt* Charles, Genève; *Lienhard* Robert, Winterthour.

b) **Prix d'encouragement,** *peinture: Früh* Eugène, Zurich; *Gaeng* Albert, La Conversion; *Kälin* Otto, Brugg; *Ruegg* Jean-Pierre, Préverenges; *Binder* Walter, Zurich; *Fischer-Klemm* Ursula, Dottikon.
Sculpture: Queloz Hubert, La Chaux-de-Fonds; *Claraz* Antoine, Fribourg.
Architecture: Meyrat Fernand-Julien, Lausanne.

Berne, le 24 février 1943.

Pattani-Stiftung

Im Tessin kommt alle zwei Jahre der Preis der *Pattani-Stiftung* für wissenschaftliche und historische Studien zur Verteilung. Er wurde dieses Jahr *Ugo Donati* für sein Werk « Tessiner Künstler in Rom », außerdem *Giulio Rossi, Elizio Pometta* und *Francesco Bertogliati* für deren historische Arbeiten und Publikationen zuerkannt.

Kunstpreis der Stadt Zürich

Wie am 14. Oktober 1942 vom Zürcher Gemeinderat beschlossen, soll ein Kunstpreis in der Höhe von jährlich Fr. 5000.— innerhalb einem Zeitraum von sechs Jahren zweimal einem Dichter und Schriftsteller, einmal einem Musikkomponisten und dreimal einem Maler, Bildhauer oder Graphiker zufallen. Zur Antragstellung an den Stadtrat wurden drei Kommissionen zu je elf Mitgliedern gebildet. (Vier Mitglieder haben laut Beschluß allen drei Kommissionen anzugehören.)

Literaturkommission: Dr. H. Balsiger, a. Oberrichter, Präsident; Edwin Arnet, Redaktor; Dr. Fritz Enderlin, Rektor der Töchterschule; Prof. Dr. Fritz Ernst; Dr. Peter Meyer, Architekt; Dr. C. Naef, Generalsekretär der Pro Helvetia; Dr. Berthold Neidhart, Oberrichter; Dr. Esther Odermatt; Dr. Emil Staiger, Privatdozent; Dr. med. Ch. Straßer; Dr. H. Weilenmann, Leiter der Volkshochschule.

Kunstkommission: Dr. Peter Meyer, Architekt, Präsident; Dr. H. Balsiger; Prof. Dr. Fritz Ernst; Frau Dr. Doris Gäumann-Wild; Dr. Adolf Guggenbühl, Verleger; Dr. Ricardo Jagmetti, Präsident der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde; Dr. Franz Meyer, Präsident der Zürcher Kunstgesellschaft; Dr. Werner Y. Müller, Kunsthistoriker; Dr. Emil Staiger, Privatdozent; Dr. W. Wartmann, Direktor des Kunsthauses; Dr. J. J. Wyß, Professor der Kantonsschule.

Musikkommission: Dr. Emil Staiger, Privatdozent, Präsident; Dr. H. Balsiger; Alois Brenn, Mitglied des Vorstandes der Tonhallegesellschaft; Willem de Boer, Konzertmeister; Prof Dr. A. Cherbuliez, Professor für Musikwissenschaft; Robert Denzler, Kapellmeister am Stadttheater; Prof. Dr. Fritz Ernst; Silvia Kind, Musikschriftstellerin und Pianistin; Dr. Peter Meyer; Dr. Willy Schuh, Musik- und Kunstkritiker; Carl Vogler, Direktor am Konservatorium.

Bücher

Handzeichnungen von Robert Zünd

Herausgegeben von Paul Fischer und Moritz Raeber. 32 ganzseitige Faksimile. 21,5/31 cm. Fr. 20.—. Verlag Raeber & Cie. Luzern 1942.

Drei Jahre nach dem Tode Robert Zünds, im Sommer 1912, wurde in seinem Atelier an der Moosmattstraße 13 in Luzern eine Gedächtnisausstellung veranstaltet, in der die weitere Öffentlichkeit zum erstenmal in die Werkstatt des Meisters sehen konnte. Der Maler Robert Zünd hat seinen Platz in der schweizerischen Malerei im neun-

Das Sanitär-Blatt

vom Schweiz. Großhandelsverband der sanitären Branche, Zürich

Badewannen

In der Januarnummer des Werk haben wir Ihnen in unserem Sanitär-Blatt über die den Werken durch die Umstände aufgezwungenen Einschränkungen im Badewannenmodell-Programm berichtet.

Es war in unserer Absicht, diesmal eine andere Materie zu behandeln, allein die in der Zwischenzeit eingetretene neue Verschlechterung der Situation zwingt uns, nochmals das Thema Badewannen anzuschlagen.

Die Fabrikation gehört unter den heutigen Umständen nicht zu den unbedingt lebensnotwendigen Erzeugnissen. Es ist deshalb begreiflich, daß die ausländischen Werke ihre Produktion in diesem Artikel erneut stark einschränken mußten, und da auch das einheimische Werk gänzlich auf die ausländischen Rohstoffe angewiesen ist, kann der Ausfall nicht durch eine vermehrte Inlandsproduktion wettgemacht werden.

Aus diesen Gründen ist die Versorgung des Badewannenmarktes zurzeit eine recht prekäre und da es unter den obwaltenden Umständen ausgeschlossen ist, die Zufuhraussichten auch nur einigermaßen abzuschätzen, sehen sich die Sanitär-Großhändler veranlaßt, bei der Abgabe von Badewannen sich eine gewisse Reserve sowohl in bezug auf Modelle und Größen als auch auf die Quantität aufzuerlegen. Der Großhandel betrachtet es als seine Pflicht und Aufgabe, für eine gerechte Aufteilung der noch vorhandenen Vorräte einzutreten, um auf diese Weise recht vielen Bauinteressenten die Möglichkeit der Einrichtung einer Badegelegenheit zu bieten. Deshalb möchten wir Sie ersuchen, diesem Umstand gebührend Rechnung zu tragen. Wir empfehlen Ihnen entweder bei Installationsgeschäften oder aber bei den Großhandelsfirmen der sanitären Branche sich bei Bedarf oder vor Inangriffnahme von Projekten jeweils zu erkundigen, ob Ihnen die benötigten Wannen abgegeben werden können und wenn ja, in welchen Modellen, Größen und Mengen. Auf diese Weise ersparen Sie sich unnütze Arbeit, Ärger und Unannehmlichkeiten mit der Bauherrschaft. Wir freuen uns, wenn es uns gelungen ist, Ihnen mit diesem Hinweis nützlich zu sein.

La feuille sanitaire

de l'Union suisse des grossistes de la branche sanitaire, Zurich

Baignoires

Dans le numéro de janvier de la revue « WERK », notre « Feuille Sanitaire » a relaté les restrictions que les circonstances imposent aux usines, en ce qui concerne le programme des modèles de baignoires.

Nous avions l'intention de traiter aujourd'hui un autre sujet. Cependant, la situation ayant de nouveau empiré dans l'intervalle, nous nous voyons dans l'obligation de revenir une fois de plus à la question des baignoires.

Dans les circonstances présentes, leur fabrication n'entre plus dans la catégorie des nécessités vitales. Il est donc compréhensible que les usines étrangères réduisent encore fortement la fabrication de cet article. D'autre part, comme l'usine suisse dépend totalement de l'étranger pour l'approvisionnement des matières premières, le déficit subi par la fabrication ne peut pas être compensé par une augmentation de la production du pays.

C'est pour ces raisons que l'approvisionnement du marché en baignoires est actuellement très précaire. Etant donné d'ailleurs que, dans ces circonstances, il est impossible de prévoir même approximativement quelles seront les perspectives pour l'importation, les grossistes sanitaires sont contraints de s'imposer une certaine réserve lors de la vente des baignoires, tant en ce qui concerne les modèles et les grandeurs, qu'en ce qui a trait à la quantité. Les grossistes considèrent qu'il est de leur devoir de contribuer à une répartition équitable des stocks existants, afin de fournir ainsi à un très grand nombre d'intéressés la possibilité d'installer des baignoires. C'est la raison pour laquelle nous voudrions vous prier de tenir largement compte de ce fait. En cas de besoin et avant d'établir des projets, nous vous recommandons de vous renseigner auprès des appareilleurs ou des grossistes de la branche sanitaire si les baignoires nécessaires peuvent vous être livrées, et dans l'affirmative dans quels modèles, grandeurs et quantités. Vous vous épargnerez ainsi du travail inutile, des contrariétés et des ennuis avec les propriétaires de maisons en construction. Nous serions heureux de vous avoir été utiles en vous fournissant ces quelques renseignements.

BIBLIOPHILE AUSGABEN

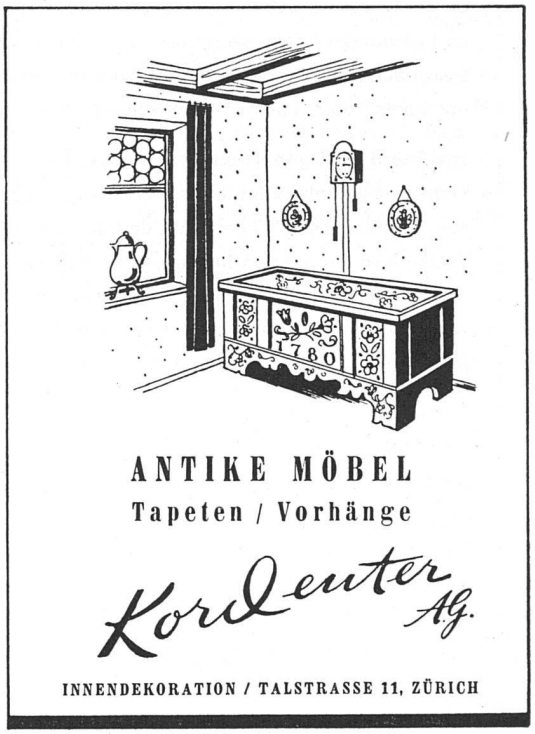
Zu beziehen durch

BUCHHANDLUNG ZUM ELSÄSSER A.-G.

ZÜRICH LIMMATQUAI 18 TELEPHON 21612

Abteilung ***LE LIVRE DE LUXE DU XXe SIÈCLE***

(Verzeichnisse auf Verlangen kostenlos)



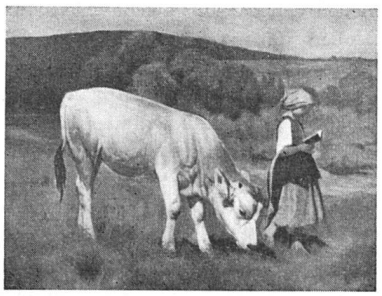
zehnten Jahrhundert immer behauptet, aber der Zeichner ist bis heute fast unbekannt geblieben, obwohl gerade diese Malerei nur von der Zeichnung her richtig verstanden werden kann. Zünd hat sich nie von seinen Zeichnungen getrennt. Seine Zeichnungen und Studien nach der Natur waren das Material, mit dem er bis in seine spätesten Jahre seine Bilder komponierte. Auch nach seinem Tode ist dieses reiche Material beisammen geblieben. Mehr als 1200 Blätter befinden sich bei den Erben des Künstlers, die sie pietätvoll hüten. Aus dieser großen Zahl und aus den wenigen Zeichnungen in privatem und öffentlichem Besitz haben Dr. Paul Fischer und Moritz Raeber 32 Blätter ausgewählt und chronologisch reproduziert: auf eine Weise, die vorbildlichen Faksimiledrucken nahekommt. Paul Fischer hat der Publikation ein klares, sachliches Vorwort mitgegeben, das den Maler in der Entwicklung der schweizerischen Malerei im neunzehnten Jahrhundert einordnet, seine künstlerische Gestaltung charakterisiert, die Bedeutung seiner Zeichnung umschreibt. Gottfried Keller hat Robert Zünd einen idealen Realisten und einen realen Idealisten genannt. An seinen Zeichnungen hätten auch Goethe und Stifter Freude haben müssen, wie denn auch verschiedene dieser Blätter wie Illustrationen zu Novellen von Stifter wirken. Im Anhang des Buches ist ein chronologisch-kritisches Verzeichnis der darin nicht publizierten Zeichnungen im Besitz der Erben des Malers wiedergegeben. Eine makellose Publikation. *G. J.*

Ein Werk über Cuno Amiet

Zum 75. Geburtstag Cuno Amiets erscheint im *Holbein-Verlag*, Basel, eine dieses Jubiläums würdige Publikation. In rund 80 meist ganzseitigen Abbildungen, darunter einer Anzahl Farbtafeln, sind aus allen Schaffensperioden des Malers charakteristische und schöne Proben ausgewählt, die bekannte und unbekannte Werke umfassen. In einer Einleitung würdigt Albert *Baur* Persönlichkeit und Werk Cuno Amiets in ihrer Bedeutung für die neue Schweizer Malerei seit Hodler. Das neue Amiet-Werk soll die Kunst des großen Malers einem weiten Kreis von Kunstfreunden zugänglich machen.

Tierbilder aus 5 Jahrhunderten

Im Zusammenhang mit der am 6. März



Rudolf Koller, Oelbild. Ausstellung Galerie Neupert, Zürich

in der Galerie Neupert Zürich eröffneten Ausstellung von *Tierbildern aus fünf Jahrhunderten* erscheint im Verlag Ars Helvetica ein Tafelwerk desselben Titels mit 88 teils farbigen Reproduktionen nach Kunstwerken aus der Renaissance bis zur Gegenwart. Eine allgemeine Einführung schreibt Dr. Adolf Ribi. Heinrich Gröger besorgt die Bildredaktion.

Giuseppe Carozzi

Bei Ferrari, Venedig, ist auf den 17. Februar 1943, fünf Jahre nach seinem Tode, eine Monographie über den italienischen Maler *Giuseppe Carozzi* erschienen. Die aufgeführten 212 Werke sind zu einem Großteil in der Schweiz gemalt worden. Eine Reihe von Motiven stammen aus dem Engadin, dem Bergell und dem Oberhalbstein. Die Biographie ist von Elio Zorzi verfaßt. 53 ganzseitige Reproduktionen und eine Bibliographie beschließen das Werk.

Der Verlag von Wilhelm Buschs « Max und Moritz » feiert sein hundertjähriges Bestehen

Am 8. Januar 1843 gründete der Zeichner und Historienmaler Caspar Braun zusammen mit dem Verlagsbuchhändler und Schriftsteller Friedrich Schneider die xylographische Anstalt und Verlagsbuchhandlung Braun & Schneider zum Zweck der « Herausgabe von Werken der Kunst und Literatur ». Für ihre « Fliegenden Blätter » schrieben Scheffel, Geibel, Justinius Kerner, Rückert, während Schwind, Spitzweg, Wilhelm Busch, Oberländer u. a. sie illustrierten. Vor einiger Zeit veröffentlichte der Verlag ein Faksimile von Buschs Manuskript zu « Max und Moritz ». Noch für dieses Jahr ist die Veröffentlichung der sechsbändigen Gesamtausgabe der Werke Wilhelm Buschs vorgesehen.

Bibliophile Neuerscheinungen

Eglogues. Hésiode, Théocrite, Virgile, Tibulle, Longus, Ronsard, Chénier, de Guérin, Jammes, Ramuz. 20 lithographies originales de Maurice Barraud. 220 ex. signés. 24/32,5 cm. Ed. de luxe. Coll. André Gonin. Fr. 170.—.

Pratique pour fabriquer scènes et machines de théâtre. Niccola Sabattini. Einl. Louis Jouvet. 232 S., 186 Zeichn., 19/27 cm. 1000 Ex. Fr. 20.—. Ed. Ides et Calendes, Neuchâtel.

La Princesse de Babylone. Voltaire. Ill. v. Imre Reiner. Luxusausgabe. 170 Ex. zu Fr. 115.—, 30 Ex. zu Fr. 200.— (Japan). Albert Züst Verlag, Bern-Bümpliz.

Les cahiers de Malte Laurids Brigge par Rainer Maria Rilke. Ill. par Hermine David. 1600 ex. 292 p. Fr. 100.—. Ed. Emile Paul Frères, Paris, 1942.

Pablo Picasso. I. Christian Zervos. Oeuvres de 1895–1906. 38 p. de texte, 185 pl. avec 384 réprod. 25/33 cm. Fr. 100.—. Ed. Cahiers d'Art, Paris.

Pablo Picasso. II. Christian Zervos. Oeuvres de 1906–1912. 54 p. de texte, 171 pl. avec 360 réprod. 25/33 cm. Fr. 100.—. Ed. Cahiers d'art, Paris, 1942.

10 Origin (1942). Mappe mit 10 original-graphischen Blättern von Jean Arp, Bill, Kandinsky, Leuppi u. a. 27/21 cm. Fr. 60.—. Allianz-Verlag, Zürich.

Aventures d'Arthur Gordon Pym. Edgar Allan Poe. Traduction de Ch. Baudelaire. Ill. de Marcel North. 16 lithos. 272 p. 19/26 cm. 54 dessins. 500 ex. sur vélin, Fr. 28.—. 30 ex. sur Chine, Fr. 60.—. 15 ex. sur Japon, Fr. 92.—. Ed. Ides et Calendes, Neuchâtel, 1942.

Il Milione. Marco Polo. Edizione ornata da trenta litografie originali di Massimo Campigli. 180 p. 29,5/41 cm. 150 esemplari (venduti) L. 2000.—. Ed. Ulrico Hoepli, Milano, 1943.

Voyage entre deux eaux 1829. Rodolphe Toepffer. Reprod. de 18 vignettes et de 7 planches aquarellées. 19,5/22,5 cm. 300 ex. Fr. 51.— et Fr. 72.—. Ed. Journal de Genève, 1943.

La vengeance du condor. Ventura Garcia Calderon. Bois en couleurs de Marcel Bovis. 166 p. 14,5/21,5 cm. 3000 ex.

Fr. 30.—, publié par H. Le Fèvre et H. Jonquières. Collection de la Renaissance, Paris.

Les poèmes en prose de Stéphane Mallarmé. Introd. de J. Aubry et ill. p. Roger Wild. 122 p. 13,5/20 cm. Ed. Emile-Paul Frères, Paris, 1942.

Amanda. Yves Gandon Ill. de Dignimont. Tiré à 950 ex. sur vélin de lana. 248 p. 18/25 cm. Fr. 85.—. Ed. Marcel Lubinau, Paris, 1942.

Histoire du Chevalier des Grieux et de Manon Lescaut. Abbé Prévost. Grav. en couleurs de Sylvain Sauvage. 218 p. 13,5/20,5 cm. 2000 ex. Ed. Emile-Paul Frères, Paris, 1941.

Hans Erni. Dr. K. Farner, 48 schwarze und farbige Reproduktionen. 108 S. 25/30 cm. 50 ex. Halbleder. 2 Originalradierungen. Verlag Amstutz & Herdeg, Zürich, 1942.

Le carnet des nuits. Marie Laurencin. 60 p. 14,5/19,5 cm. Ed. de la nouvelle Revue Bélgique. 1942.

Zadig l'ingénu. Voltaire. Ill. de Georges Beauville, 14/19 cm. Ed. de la nouvelle France, 1942.

Verbände

Otto Ingold †, SWB, Architekt BSA

Im Alter von 60 Jahren starb in Bern am 20. Februar der bekannte Architekt Otto Ingold. Nach dem Besuch des Technikums in Burgdorf hatte er sich in München dem Studium der Innenarchitektur zugewendet, einem Fach, in welchem er sich später besonders auszeichnen sollte. Praktische Kenntnisse erwarb er sich nach seiner Rückkehr im Büro von Architekt Alb. Gerster. Kurz vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges machte sich Ingold selbständig und wurde 1911 in den BSA aufgenommen. Er hatte das Glück, den Bauauftrag für den großen Neubau des Volkshauses an der Zeughausgasse zu erhalten. Bedeutend war Ingolds Tätigkeit an der Schweizerischen Landesausstellung 1914. Er erstellte den Monumentaleingang an der Länggasse, sowie die großzügigen Bauten der Alkoholfreien Restaurants auf dem Neufeld mit den davor befindlichen Fontänen, welche Hermann Hallers Plastiken zieren. Für das Druckereigewerbe schuf er an dieser Ausstellung die schönen Innenräume. Es folgte die Wohnkolonie der Straßenbahner-Genossenschaft auf dem Weissensteingut. Cuno Amiets reizendes Wohnhaus auf der Oschwand ist allen Kunstfreunden bekannt. Für Emil Cardinaux baute Ingold in Muri ein Wohnhaus mit Atelier. Zu erwähnen sind seine Umbauten im Geschäftshaus Kaiser & Co., sowie diejenigen in der Aula der Berner Universität. Ingold war im Schweiz. Werkbund eine führende Persönlichkeit als langjähriges Mitglied der Berner Sektion; außerdem gehörte er während einiger Zeit dem Zentralvorstand des SWB an. Er amtete mehrere Jahre als Vorsitzender der Sektion Bern der Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten. Seine große Leutseligkeit und die Gründlichkeit, mit welcher er jeden Auftrag erledigte, sicherten ihm überall die Wertschätzung von Freunden, Kollegen und Behörden. *Ad. Tièche*

Karl Schneider †

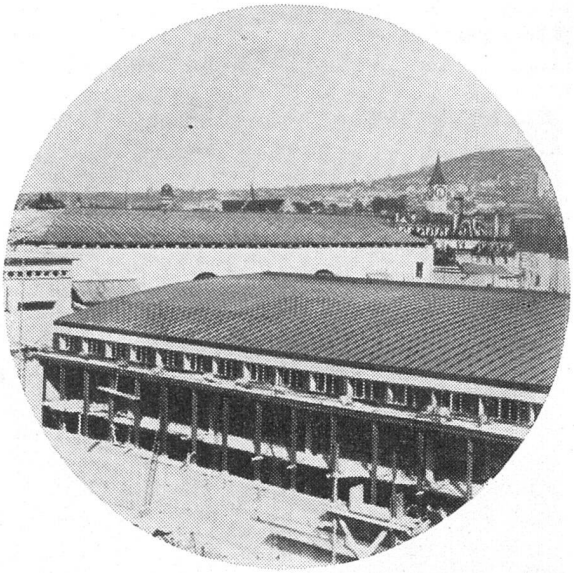
In St. Gallen starb im Alter von 71 Jahren Karl *Schneider*, Direktor des Industrie- und Gewerbemuseums St. Gallen, Mitglied des Schweizerischen Werkbundes. Er stand kurz vor seinem Rücktritt; eine lange Krankheit hatte ihm in den letzten Jahren die Weiterführung seiner Tätigkeit erschwert. Karl Schneider, der aus Basel stammte, aber seit vielen Jahren in St. Gallen ansässig war, wurde im Jahre 1924 als Nachfolger von Nationalrat Emil Wild Leiter des Industrie- und Gewerbemuseums in St. Gallen. Dieses Institut, das dem kaufmännischen Direktorium unterstellt ist, steht in engster Verbindung mit der St. Gallischen Textilindustrie. Es umfaßt eine sehr wertvolle Sammlung vor allem von alten Spitzen und Stickereien und eine den Bedürfnissen der Textilindustrie dienende Bibliothek. Es sind ihm ferner Kurse angegliedert, die früher vorwiegend der Ausbildung von Stickereizeichnungen dienten.
Nach dem Rückgang der Stickereiindustrie wurde begonnen, das Museum in eine allgemeine Textil- und Modeschule umzuwandeln. Karl Schneider hat dieser Aufgabe sein ganzes Interesse und sein ausgesprochenes Empfinden für künstlerische Qualität zugewandt.
Seine Aufgabe verlangte von ihm eine ausgedehnte Ausstellungstätigkeit im Interesse der St. Galler Industrie. So widmete er sich der Organisation der Modeabteilung an der internationalen Ausstellung Paris 1937 und besonders auch der Einrichtung der Ausstellungsstände der St. Galler Industrie an der Schweizer Mustermesse in Basel. Dem ihm anvertrauten Institut und dessen Bestrebungen hat Karl Schneider durch seine initiative Kraft, vor allem aber durch sein Eintreten für das qualitativ Wertvolle große Dienste geleistet. *k.*

Otto Schilt †

Der Bildhauer Otto Schilt wurde im Jahre 1888 als Sohn des Apothekers Viktor Schilt in Frauenfeld geboren. Er absolvierte auf Wunsch des Vaters das juristische Doktor- und Staatsexamen. Neben seinen Studien in Genf arbeitete er an der Ecole des Beaux-Arts beim Bildhauer Vibert und widmete sich seit 1920 in Zürich ganz dem künstlerischen Beruf.
Unter einer manchmal etwas rauhen Schale lebte in ihm eine beneidenswerte Kindlichkeit, ein starkes Gefühl für alles Schöne und ein reiches Wissen. In seinen Werken prägt sich eine unbedingte Ehrlichkeit und Sauberkeit aus. Immer sucht er einen lebendigen Ausdruck und eine einwandfreie Form zu verwirklichen.
Neben einer großen Zahl von Porträtköpfen schuf Otto Schilt das monumentale Soldatendenkmal und den kraftvoll bewegten Säemann in Frauenfeld, den « Stier » für Amriswil, für das Schulhaus Altstetten einen «Sitzenden Knaben », das « Mädchen mit Gans » an der Bahnhofbrücke in Zürich und den « Pfadfinder » für das Schulhaus in Zürich-Fluntern.
Die letzten Werke, die Otto Schilt seiner Krankheit noch abgerungen hat, sind zwei mit einem dritten und vierten Preis ausgezeichnete Wettbewerbsarbeiten. Der Brunnen für das Schulhaus Industriequartier Zürich und das Mottadenkmal in Bern. Der Künstler starb am 26. Januar in Zürich.
O. M.

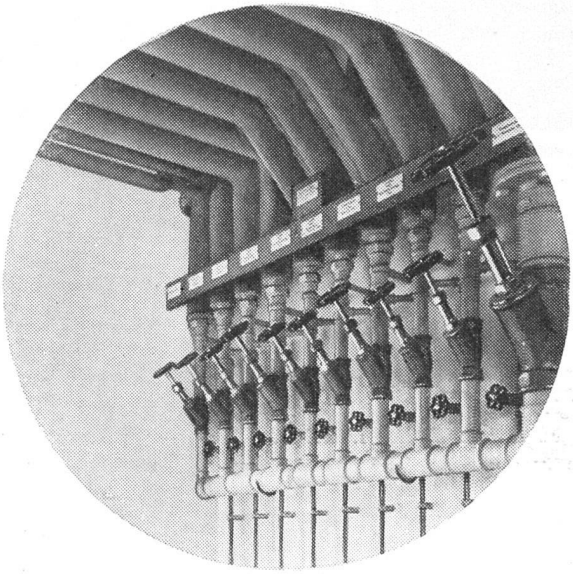
Nachtrag

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Abbildungen der Seiten 42–44 im Februarheft von den Fotografen H. Eidenbenz SWB, Basel, E. Koehli SWB, Zürich, H. Lokay, Zürich und R. Spreng SWB, Basel, stammen.



Unsere Spengler

erstellten die Kupferbedachung des Westteils des Kongreßhauses, eines der neuen architektonischen Wahrzeichen Groß-Zürichs. Für eine große Anzahl von modernen staatlichen und privaten Bauten hat unsere Genossenschaft mit ihren erfahrenen Fachleuten Bedachungen aller Art ausgeführt und besitzt ausgezeichnete Referenzen.

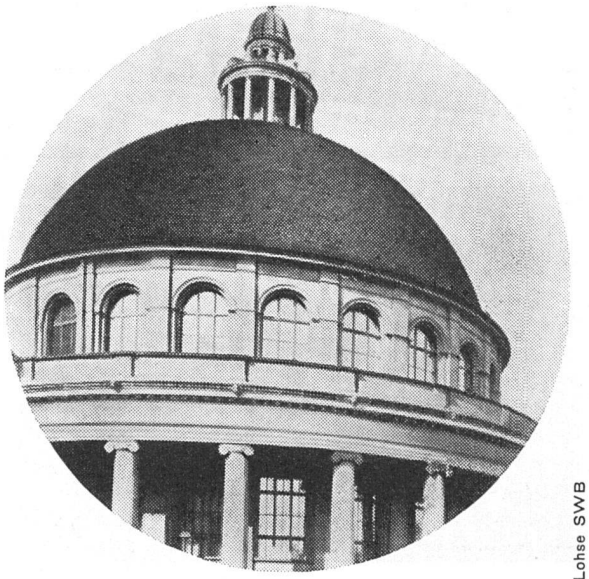


Unsere Installateure

haben in Architekten- und Kundenkreisen den Ruf, tüchtige Handwerker zu sein. Alle sanitären Installationen führen sie gewissenhaft aus und ihr beruflicher Ehrgeiz läßt sie das Beste leisten.

Unsere Dachdecker

legten mit großer Exaktheit Ziegel um Ziegel auf eines der Kennzeichen des wissenschaftlichen Zürich, den Kuppelbau der E. T. H., und auch sie sind bestrebt, mit ihrer schwierigen und nicht ungefährlichen Arbeit allen Anforderungen zu entsprechen.



Lohse SWB

Genossenschaft für Spengler-, Installations- und Dachdeckerarbeit Zürich

Zürich Zeughausstraße 43 Telephon 3 48 47

18 verschiedene Härtegrade, von der weichen, tiefschwarzen, bis zur nadelharten Kerngruppe finden Sie beim hochwertigen Graphitstift

STABILO

Für jeden Beruf gibt es so den für seinen Zweck passenden Stift. Mine und Holzmantel sind erste Qualität.

Im guten Fachgeschäft erhältlich.

---

pavatex

8-mm-BITUMEN-Unterlagsplatte

für Linoleum-, Gummi- und Parkettböden

Formate	Verschläge à
100/150 cm	20 Platten
150/300 cm	10 Platten

Feuchtigkeitshemmend
Trittschalldämpfend
Wärmeisolierend
Einfaches Verlegen

PAVATEX AG. CHAM

TELEPHON 4 74 46

Terrazzo- und Jurasitwerke AG.
Bärschwil

Telephon Laufen 7 91 11

Edelputzmaterial «Jurasit»

Ausschließlich mit wasserabweisender Eigenschaft, in über 500 Nuancen erhältlich, matte und intensive Farben. Für gekratzte Putze, Kellen- oder Besenwurf, alle andern Putzarten.

Hervorragend bewährte Produkte.